Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 70 Pf., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.10, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.52. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. Geschäftsstelle: Bocholt, Nadstraße 27 (Fernsprecher 99). Redakteure: J. G. Hanx, Bocholt, Wilhelm Wolfing.

Anholter Zeitung

Organ des Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einheitszeile bis Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Anzeigen-Annahme: Bocholt, Nadstraße 27. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

45. Jahrgang — Samstag, 16. Dezember 1916 — Nummer 290

Buzeu genommen.

Das deutsche Friedensangebot.

Eine Erklärung des französischen Ministerpräsidenten.

Paris, 14. Dez. In der Kammer erklärte Briand, anspielend auf die Rede des deutschen Reichskanzlers: „Ich habe die Pflicht, mein Land vor der Vergiftung zu warnen. (Lebhafter Beifall.) Wenn ein Land sich bis zu den Zähnen bewaffnet, wenn es unter Verletzung des Völkerrechts überall Menschen aushebt, um sie zur Arbeit zu zwingen, wenn ich in einem solchen Augenblicke meinem Land nicht zurufe: „Achtung! Seid auf der Hut! So wäre ich strafbar.“ (Beifall. Zurufe.)

Nach einer anderen Meldung aus Paris hat Ministerpräsident Briand, wie die „B. Z.“ mitteilt, in der Kammer folgende Erklärung zu dem deutschen Friedensangebot abgegeben: „Sie haben die Rede Bethmann-Hollwegs gelesen. Ueber den Text, den ich nicht besitze, kann ich mich nicht auslassen. Es ist jedoch zu bezweifeln, ob diejenigen, deren Vermittlung verlangt wird, die Aufgabe auf sich nehmen, welche das Vertrauen vieler erschüttern muß. Ich werde der Kammer später offiziell die genaue einstimmige Meinung der Verbündeten mitteilen. Es ist jedoch meine Pflicht, das Land schon jetzt vor einer öffentlichen Vergiftung zu warnen.“ Briand ermahnt dann zum äußersten Vorgehen gegenüber dem deutschen Angebot und fuhr in seiner Rede fort: „Man macht uns den Vorschlag, über den Frieden zu verhandeln, während Belgien, Serbien und die französischen Gebiete besetzt sind. Mit feierlichen Worten versucht man bei unruhigem Gewissen und Herzen in den Ländern, die über so viele Tote trauern, Eindruck zu machen.“

Briand besprach dann einzelne Teile der Rede des Reichskanzlers und schloß mit den Worten: „Ueber ein solches Dokument muß man noch nachdenken und untersuchen, was es bezweckt. Ich habe das Recht, von dieser Tribüne zu erklären, es ist ein Manöver, durch welches man versucht, die Verbündeten zu entzweien, ihr Gewissen zu beunruhigen und die Völker zu demoralisieren.“

Die Tonart der feindlichen Presse.

Der Berliner N.-Korrespondent der „Frkft. Ztg.“ brachte seinem Blatte: Die ersten Zeitungsstimmen, die über Deutschlands und seiner Verbündeten Friedensangebot aus feindlichem Lande, aus England, zu uns kommen, überraschen nicht. Daß dort die den Krieg bis zur Unterwerfung Deutschland seit jeher predigenden Blätter ihren Ton und ihre Auffassung über Nacht ändern würden, hat niemand erwartet. Es kann dem großen Schritt, der durch das Friedensangebot geschehen ist, nicht schaden, sondern in letzter Wirkung eher nützen, wenn die Presse unserer Feinde uns für Heuchler und reuig um Frieden bittende Schwächlinge ausgibt, vielleicht auch um über die eigene Schwäche zu täuschen und wenn sie die letzten Ansprüche der Vernichtung des sogen. Militarismus in Deutschland und seine Auslieferung der Flotte, die Hergabe von Elsaß-Lothringen und Konstantinopel von neuem erheben. Die offiziellen Antworten der Regierungen der feindlichen Länder werden, auch wenn sie abweisend oder ausweichend sein sollten, in etwas anderer Tonart abgefaßt sein. Die von Kopenhagen kommende Meldung, daß Lloyd George und Briand Telegramme gewechselt haben, in denen sie die unerschütterliche Entschlossenheit bekunden, den Krieg bis zum siegreichen Ende zu führen, braucht auch nicht zu überraschen. Die Eile, mit der man sich, noch ehe die Kabinette beraten haben können und die Antwort auf das Friedensangebot feststeht, des innerwegten Aushaltens und Durchhaltens bis zum völligen Siege gegenseitig versichert, läßt fast vermuten, als ob der eine den anderen so schnell und fest wie möglich an der Stange halten wolle, damit er nicht unter dem Eindruck des Friedensangebots und der Wirkungen, die es auf die Völker üben kann, auf abwegige Gedanken komme.

Ueber die Aeußerungen der französischen Presse zu dem Friedensvorschlag der Zentralmächte liegt ein Telegramm der Agence Havas vor, das versichert, daß alle Pariser Blätter in dem Vorschlage nur ein neues Manöver erblicken, um die Einigkeit der Alliierten zu sprengen. Havas gibt dann die nachstehenden Aeußerungen wieder: Der „Figaro“ schreibt: Der Vorschlag wird bei unseren Verbündeten wie bei uns keinen Zorn, sondern nur ein Lachen der Verachtung auslösen. Dieses Manöver ist so plump, daß keine Entrüstung aufkommen kann. Man begreift, daß Deutschland den Frieden will. Man muß jetzt nur noch wissen, was es unter diesem Frieden versteht. — Clemenceau schreibt im „Homme Enchaine“: Die Deutschen sind fröhlich, sie sprechen vom Frieden. Warum hatten sie diesen Gedanken nicht am Tage vor dem Eintritt in den Krieg? Denn sie haben den Krieg erklärt. Ich bin nicht überrascht, daß sie jetzt genug haben, denn sie müssen voraussehen, wie die Rechnung beglichen werden wird. Wir verfügen über genug Hilfsmittel aber Art, über genug Zuversicht, Heldenmut und Moral. — Der „Gaulois“ schreibt unter dem Titel „Eine deutsche Falle“: Die deutschen Bedingungen sind unannehmbar. Sie können weder den von den Alliierten gebrachten Opfern entsprechen, noch den Forderungen, die wir aufrecht erhalten müssen, um unsere Bedingungen zu diktieren. — Herbette schreibt im „Echo de Paris“: Die Alliierten werden das Friedensmanöver Deutschlands zurückweisen. Dann werden Wilhelm 2., Hindenburg und Bethmann-Hollweg der Armee und dem deutschen Volke sagen: Es ist nicht unser Fehler, wenn der Krieg noch weiter geht. Die Gegner weigern sich zu unterhandeln. Fahret fort, zu leiden, verlangt keine Verantwortung von uns. Das ist wahrscheinlich die Rechnung der deutschen Politiker. Sie beweist ihre Geschicklichkeit, aber auch ihre Verschlagenheit.“

In diesen tendenziös ausgewählten Zeitungsstimmen wird, wie man sieht, auf die angeblich unannehmbaren Friedensbedingungen hingewiesen. Schon die Zeitungen der französischen Schweiz haben eine Aufzählung dieser Friedensbedingungen gegeben, die ihrem ganzen Inhalt nach frei erfunden ist, obwohl sie in der Form einer halboffiziellen Mitteilung veröffentlicht wurde. Offenbar ist diese Liste von Friedensbedingungen in die französische Presse übergegangen.

Eine besonnene englische Stimme.

WTB. Rotterdam, 14. Dez. Der Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ in London telegraphiert folgendes aus englischen Blättern: Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ schreibt: Es werde von Lloyd George die eine oder andere große vermessene Tat als Antwort erwartet. Es besteht absolut keine Neigung, Deutschland einer Arglist zu verdächtigen, noch auch sehe man in den Friedensvorschlägen ein Eingeständnis der Niederlage, man glaube aber, daß Deutschland einsehe, daß es die Grenze seiner militärischen Leistungen erreicht habe, und daß jetzt im günstigsten Falle ein Erschöpfungskrieg folgen würde. — Im Leitartikel schreibt der „Manchester Guardian“: Es handelt sich nicht nur um einen Schachzug im diplomatischen Stile, die Lage sei dazu viel zu ernst. Es handle sich um ein aufrichtiges Friedensangebot, und es müsse sofort ein Gedankenaustausch stattfinden. Die absolute Weigerung eines solchen Gedankenaustausches würde die Alliierten in den Augen aller Neutralen ins Unrecht setzen. Die englische Regierung müsse sich auf die Nation stützen können, und sie würde nur deren unverantwortlichsten Teil mit sich reißen, wenn sie einfach die Türe zuschlüge. Es sei nicht wahrscheinlich, daß die Bedingungen, über die Alliierten sich einig werden würden, von Deutschland angenommen würden, aber die Verantwortung hierfür müsse auf Deutschland geschoben werden.

Echt australisch.

Melbourne, 14. Dez. (Reuter.) Die Zeitung „Argus“ schreibt: Die deutsche Friedensouvertüre ist ein Schwindel und ein einfältiger Trick. — „Age“ schreibt: Der deutsche Militarismus müsse aufgegeben oder vernichtet werden, ehe ein dauerhafter Friede geschlossen werden könne. — Der Premierminister von Australien, Hughes, sagte in einer Rede: Friede ist unmöglich, ehe die Gebiete der Alliierten geräumt, eine Schadenvergütung gezahlt, die zerstörten Städte wieder aufgebaut, die Industrien wieder eingerichtet und die Personen, die Gewalttätigkeiten begangen haben, bestraft sind. — Exminister Josef Cook sagte: Deutschlands Angebot sei ein geschickter Bluff. Großbritannien kämpfe, um die Militärmaschine zu zerstören, nicht um sie für weiteren Gebrauch bestehen zu lassen.

Italienische Betrugsversuche.

WTB. Bern, 15. Dez. Alle hier eingetroffenen italienischen Zeitungen bringen den Bericht der Ag. Stefani über die Kanzlerrede als römische Depesche. Aber überall fehlt der Passus, daß Deutschlands wirtschaftliche Sicherheit außer aller Frage steht, der Hinweis auf die Größe der rumänischen Beute und der Satz: „Das Hungergespenst, das unsere Feinde gegen uns aufrufen wollten, werden sie nun selbst nicht los.“ Teils vollständig weggelassen, teils unvollständig wiedergegeben sind die Sätze über die inneren wirtschaftlichen und moralischen Kräfte Deutschlands.

Eine ruhige italienische Stimme.

WTB. Bern, 15. Dez. „Stampa“ schreibt: Das Ereignis, das heute die Welt bewegt, ist der Friedensvorschlag der Zentralmächte. Die Leser sehen aus der Wiedergabe der Rede Bethmanns, welches die Prämissen sind, mit denen der Kanzler seinen Akt hat begleiten wollen und werden verstehen, daß wir keinen Kommentar bringen können aus dem einfachen Grunde, weil wir die Tragweite dieses diplomatischen Anerbietens nicht kennen. Dieses Jahr schließt in einem Augenblick mit allgemeiner Dürre, sei es, weil das Wort des Kanzlers zum ersehnten Frieden führt, sei es, weil es im Gegenteil zur Verdoppelung der Kräfte für den Endkampf kommt. Es ist unbestreitbar, daß wir uns dem Ende dieser ungeheuren europäischen Tragödie nähern. Aus diesen Beweggründen will unser Wort heute zur Ruhe und zur Festigkeit, würdig des Augenblickes aufrufen. Es ist unnütz, schon vorher die Vorschläge, von denen wir nichts kennen, absprechend oder zustimmend zu beurteilen. Das italienische Volk muß fühlen, daß Ernst und Schweigen notwendig sind, damit seine Regierung, auf welcher die geschichtliche Verantwortung lastet, mit absoluter Ruhe zusammen mit unseren Alliierten jenen Entschluß fassen kann, der, wie wir nicht zweifeln, so beschaffen sein wird, wie ihn die gegenwärtigen und zukünftigen Gesamtinteressen des Vaterlandes fordern.

Holländische Stimmen.

WTB. Amsterdam, 14. Dez. „Nieuws van den Dag“ warnt davor, sich durch die Lektüre der Blätterstimmen über das Friedensangebot in einen zu großen Pessimismus hineintreiben zu lassen. Die Sprache der französischen und der englischen Presse haben jede Erwartung übertroffen; das sei die Sprache von Besessenen. Diese Helden der Feder begingen jeden Tag, den ihnen Gott schenke, ein Verbrechen an der Menschheit! Das Blatt schließt: Wenn die Regierungen der Alliierten keine Form finden, um wenigstens Verhandlungen zu versuchen, dann ruht die Verantwortung für die neuen Menschenopfer und das neue unübersehbare Elend in der Tat auf ihnen.

Bevorstehende Note des Papstes an die Kriegführenden.

BB. Berlin, 14. Dez. Der „Lok.-Anz.“ meldet aus Zürich: Im Anschluß an die Friedensangebote der Zentralmächte steht eine Note des Papstes an die kriegführenden Staaten unmittelbar bevor.

Was wird Wilson tun?

BB. Zürich, 14. Dez. Der Korrespondent der Schweizerischen Telegramm-Information hatte im Bundeshause in Bern mit den Bundesräten und anderen bedeutsamen politischen Persönlichkeiten eine Besprechung, in der er die Ansicht der Schweizer Bundesräte über den deutschen Friedensvorschlag erbat. Eine maßgebende Persönlichkeit erklärte über die Haltung der Neutralen, daß trotz jenes Havas-Telegramms, in welchem gesagt wurde, daß die Friedensschritte Amerikas bei der Entente aussichtslos seien, von amerikanischer Seite unzweifelhaft Schritte getan würden, um Friedenswege anzubahnen und daß gegenwärtig in Amerika tatsächlich eifrig am Friedenswerke gearbeitet werde. Amerika stände dem Schritte der Zentralmächte keineswegs dermaßen fremd gegenüber, wie die Havas-Agentur der Welt gerne glauben machen möchte. Die Stimmung der schweizerischen parlamentarischen Kreise ist allerdings nicht besonders zuversichtlich; 75 Prozent vertreten die Meinung, wenn auch das Angebot seitens der Entente von vornherein nicht glatt abgelehnt würde, daß doch im zweiten Stadium der Verhandlungen die deutschen Friedensvorschläge abgewiesen werden würden. Von einer der Entente nahestehenden Seite, die außerordentlich gut unterrichtet ist, wird die Ansicht vertreten, daß die Entente nicht umhin könne, den ersten Schritt der Mittelmächte zu beantworten; allerdings werde man zunächst die Bekanntgabe der deutschen Bedingungen verlangen.

London, 14. Dez. Der Washingtoner Korrespondent des „Daily Telegraph“ erfährt von maßgebender Seite, daß das Staatsdepartement, welches die deutschen Vorschläge noch nicht erhalten habe, zweifellos zustimmen werde, als Vermittlungskanal zwischen Deutschland und der Entente zu dienen, daß es jetzt aber der Entente keine Vorschläge machen und keinen Rat erteilen werde.

Was Grey verschuldet hat!

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt einen Rückblick über die Tätigkeit Lord Greys, in dem es heißt:

Im Jahre 1904 war das Fundament zur Entente mit Frankreich gelegt worden. Die Konferenz von Algeciras, die in die ersten Monate seiner Amtsführung fällt, bot Lord Grey Gelegenheit, sich mit dieser Politik zu identifizieren, sie zu unterschreiben. Dazu hatte ihm die Verständigung mit Rußland stets als zu erstrebendes Ziel vorgeschwebt. Sie ist das Leitmotiv seiner Politik geblieben. Grey wurde zum Vertreter einer Gleichgewichtspolitik im insular-englischem Sinne, d. h., er

verschob das Gleichgewicht, das bisher bestanden hatte, indem er bei allen auftauchenden Fragen die Stimme Englands in die Wagschale gegen deutsche Interessen warf und im Verein mit Frankreich und Rußland Deutschlands wachsendem Streben nach Entfaltung seiner politischen und wirtschaftlichen Kräfte überall hindernd in den Weg trat.

Es gab eine Zeit, wo es dem englischen Volke selbst klar wurde, welche Gefahren die Greysche Politik für die englischen Interessen und für den Weltfrieden bedeutete, ja, daß sie einem Weltkriege direkt zutrieb. Insbesondere nach der Marokko-Krise des Jahres 1911 dämmerte diese Erkenntnis im englischen Volke. Wir haben, heißt es in einem von zwei englischen Politikern im Jahre 1912 an das Parlament gerichteten offenen Briefe über die auswärtige Politik von 1904 bis 1911, den Franzosen gestattet, die Akte von Algeciras zu verletzen und nicht protestiert; sobald aber Deutschland Schritte tat, um zu schützen, was es als legitime Interessen betrachtete, nahm das Foreign Office ausgesprochene Feindseligkeit an. Auch die liberale Wochenschrift „Truth" erhob damals die Warnerstimme. Das Schreckgespenst einer deutschen Seemachtstellung auf dem Kontinent besteht nur in der Einbildung. Die einzige Gefährdung des europäischen Gleichgewichts sei durch England hervorgerufen worden, als es unter Preisgabe der Salesburyschen Politik ohne jeden Grund in ein System der Entente eingetreten sei und somit das Gewicht seiner überlegenen Seemacht in die Wagschale der Dreibundgegner geworfen habe.

Auch die deutsch-englischen Verhandlungen über die Bagdadbahn und ein koloniales Abkommen, die als äußere Zeichen einer politischen Entspannung nach der Krise von 1911 angenommen wurden und im Frühjahr 1914 kurz vor Kriegsausbruch notariell zum Abschluß kamen, vermochten in der grundlegenden Richtung der englischen Politik nichts zu ändern. Das zeigt sich bei dem Plane des Marineabkommens mit Rußland, durch das England endgültig in die Bahn der Kriegspolitik des Zweibundes gezogen werden sollte. Die Aussichten waren nicht ungünstig, denn es steht fest, daß Lord Grey im Frühjahr 1914 über das Marineabkommen hinaus zu gleichen Abmachungen mit Rußland bereit war, wie er sie mit Frankreich getroffen hatte. So hatte der Anstoß des Marineabkommens genügt, um ihn noch weiter auf der schiefen Bahn der Abhängigkeit von den Zweibundmächten hinabtreiben zu lassen. Lord Grey glaubte zu schieben, aber er wurde geschoben. Der Ausbruch des Weltkrieges verhinderte das Zustandekommen der geplanten Vereinbarung. Aber auch ohne diese war Lord Grey gezwungen, in den ersten Tagen des August 1914 die letzten Konsequenzen zu ziehen, die er beinahe durch ein Jahrzehnt verfolgt hatte. Er hatte die Ehre Englands und Frankreichs an Rußland verpfändet, mit seinem Blut muß das englische Volk sie einlösen.

Der Dobrudscha-Feldzug.

II.

Der Durchbruch.

Aus dem Hauptquartier des Generalfeldmarschalls von Mackensen erhalten wir folgende Zuschrift:

Der Flügelschlag des siegreichen Verfolgungskampfes ist wie alles Irdische durch materielle Sorgen beschwert. Der Ungestüm der vorwärts drängenden Menschen entfernt sich immer weiter von den Vorratskammern, aus denen eine Armee täglich mit Nahrung und Essen gespeist werden muß. Wenn der Nachschub dieses Betriebsstoffes unter den schwierigsten Verhältnissen leidet, wie sie auf dem Kriegsschauplatz hier in ungewöhnlichem Maße vorhanden sind, bleibt nichts übrig, als sich durch Sammellager den Rückhalt für neue Taten zu schaffen. Kein Wagnis ist zu groß, wenn sein Gelingen nur von der Fähigkeit der Truppe abhängt; es an Zufälligkeiten ausreichenden Nachschubs zu ketten, wäre der Keim des Verhängnisses. Schon bei den Vormärschen in Galizien, Polen, Serbien hatte sich ein gewisser Rhythmus der Vorwärtsbewegung herausgebildet. Auf mehrtägige Angriffsgefechte folgten Pausen, in denen das Netz der Nachfuhr in Ordnung gebracht, unterdessen die feindliche Stellung erkundet und die eigene Gruppierung ihr angepaßt wurde.

Erst die spätere Geschichtsschreibung wird ein getreues Bild der Nachschubschwierigkeiten zeichnen können, mit denen eine größere Armee in diesem unentwickelten Lande zu kämpfen hatte. Der vorübergehende Stillstand unseres Vormarsches hatte den hoffnungsbereiten Gegner zu dem frohen Glauben verleitet, daß sich unsere Truppen nicht die Kraft zumaßen, die befestigte Eisenbahnlinie Constanza—Cernavoda in ihre Hand zu bekommen. Die Ententepresse vergaß rasch die soeben erlittene Niederlage und jubelte. Die rumänischen und russischen Divisionen hatten sich von ihrem Schrecken erholt und unternahmen mit Verstärkungen in ständig wiederholten Angriffen den Versuch, ihrerseits die Offensive wieder aufzunehmen. Sie wurden an allen Stellen unserer schnell befestigten Front mit schweren Verlusten immer wieder abgewiesen. Die Schwächung, die sie sich auf diese Weise selbst bereiteten, konnte unserer Führung nur erwünscht sein.

Die Vorbereitungen für den geplanten Durchbruch wurden in gewohnter Sorgfalt getroffen. Vor dem Stützpunkt Cobadin wurden bewährte bulgarische Regimenter, gegenüber dem starken Bollwerk Topraisar eine neu eingetroffene deutsche Division zusammen mit der Brigade P eingesetzt. Land- und Seeflieger überwachten in unermüdlichem Pflichteifer den feindlichen Aufmarsch, sie störten durch fast tägliche Bombenwürfe und Maschinengewehrfeuer den Truppen- und Munitionsverkehr über die Brücke bei Cernavoda, die Truppenauslandungen im Hafen von Constanza und [illegible] mit autem Erfolgen die Magazine und Munitionslager an. Die Nachricht von dem stellenweisen Ausbruch der Cholera in feindlichen Quartieren gab zu vorbeugenden Maßnahmen Anlaß. Deutsche Unterseeboote hielten sich bereit, unsere rechte Flanke von See aus zu decken.

In mehrfachen, weit ausgedehnten, schon in Friedenszeiten mit allen Befestigungsmitteln ausgebauten Stellungen stand ein an Zahl erheblicher Feind gegenüber. Auf einer Front von etwa 70 Kilometer waren vier voll aufgefüllte rumänische, zwei russische, eine serbische Division, ferner eine russische Kavalleriedivision und eine rumänische Kavalleriebrigade teils vorne, teils in Reserve in gefechtsbereiter Verteidigung. Eine weitere russische Schützendivision und ein weiteres russisches Armeekorps trafen kurz vor dem Durchbruchstag im Kampfgebiet ein. Ernste, harte Tage standen bevor. Aber mit sicherer Zuversicht legten die verbündeten Truppen ihr Schicksal in die Hände ihres begeistert verehrten, sieggewohnten Führers. In der Anlage und genauesten Vorbereitung war alles Erdenkliche geschehen. So konnte auch die Führung mit gutem Mute hoffen, daß die Durchführung der Befehle den Erfolg erzwingen würde.

Am Morgen des 19. Oktober wirbelten im klaren Herbstlicht auf der ganzen Front die schweren Eisenschlägel zum Sturm. Der Feind war zunächst aus seinen teilweise erst in letzter Zeit mit Draht umsponnenen Vorstellungen zu werfen. Der Angriffsbefehl forderte den Vormarsch auf der ganzen Linie. Von einer kleinen Anhöhe, die einen weiten Ueberblick über die Ebene gewährte, leitete Generalfeldmarschall von Mackensen mit seinem Generalstabschef, General Trappen, die Kampfhandlung. Auf dem rechten Flügel führte die bulgarische Kavallerie, die sich schon auf dem Vormarsch bewundernswert geschlagen hatte, ihre Aufgabe schneidig durch. Auch auf der übrigen bulgarischen Front arbeitete sich die Infanterie todesmutig an die feindlichen Gräben heran. Der bulgarische Kronprinz weilte unter seinen Soldaten, ein Vorbild hingebendster Pflichterfüllung. Die türkischen Divisionen, denen Russen gegenüberstanden, gingen in guter Ordnung, wie auf dem Exerzierplatz, vor. Sie stürmten noch am ersten Tage die feindlichen Stellungen, machten 1500 Gefangene und erbeuteten zwei Geschütze sowie mehrere Maschinengewehre.

Die schwerste Aufgabe fiel einer deutschen Division zu, die gegen Topraisar angesetzt war. Die rumänischen Stellungen waren vor dem Dorfe, teilweise tief einzementiert, wie ein Spinnennetz ausgebreitet und mit starken Kräften besetzt. Das konzentrische schwere Artilleriefeuer, das auf den Gräben und Zugangswegen lag, konnte naturgemäß nur gegen einen Teil der weitverzweigten Anlagen wirken. Der Infanterieangriff hatte vor der feindlichen Stellung kilometerweit flachen, steppenartigen Boden zu überwinden. Es war somit dem Teil der feindlichen Verteidigungswerke, der von unserer Artillerie nicht gefaßt war, ein leichtes, sich der ungedeckt nähernden Schützen zu erwehren. Zweieinhalb Tage hat ein pommersches Reserveregiment hier dem Feuerhagels des verschanzten Gegners getrotzt und ihm mit zähester Verbissenheit im schrittweisen Vorrücken die Vorstellung und dann die Hauptbefestigungen entrissen. Der gefeierte Sturm bei St. Privat hat hier seine Auferstehung gefunden. Das Gelände war hier bei Topraisar freilich noch ungünstiger als dort, die Verteidigungskraft des Feindes durch die neuzeitliche Technik verstärkt. Nachts arbeiten sich die Kompagnien an die Hindernisse heran. Sie versuchen, Sturmgassen in die Drahtverhaue zu schneiden. Der Gegner bemerkt die Annäherung und streut die Feuergarben über den Boden hin. Von den 24 Mann einer vorgeschobenen Offizierspatrouille bleiben drei Mann übrig. Es sind Stunden höchster Nervenanspannung. Der Tag bricht an. Die vordersten Schützen krallen sich reaungslos in der schwarzen Erde fest. Das Feuer flutet über sie hinweg. Sie können nicht vorwärts, nicht rückwärts. An Munitionsnachschub und Nahrung nicht zu denken. Aber dem Feind steckt ihre sprungbereite Nähe lähmend in den Gliedern.

Am dritten Vormittag wird das Dorf von den Nachbarregimentern im Osten umfaßt. Zwei Kompagnien sind schon am östlichen Dorfrand. Da bricht die feindliche Mauer zusammen. Erst laufen einzelne weg, dann kriechen ganze Gruppen aus den Gräben, schließlich reißt alles aus, was Beine hat. Nun springen die Pommern auf, durchschneiden den Draht und nehmen die Verfolgung auf. Ein gestriegelter rumänischer Offizier in lackierter Eleganz wird von dem gedeckten Tisch eines tiefgelegenen Unterstandes hervorgeholt. Die Gefangenen berichten von der verheerenden Wirkung unserer Granaten. In den Gräben laufen mit irren Blicken Rumänien auf und ab, die den Verstand verloren haben.

Unsere Artillerie fährt vor. Dünne deutsche Schützenlinien treiben den geschlagenen Feind vor sich her, der in etwa 20 Linien, dicht wie ein Ameisenhaufen, kopflos vor ihnen flüchtet, Artillerie und Bagage zwischen den Reihen. Seine Verluste sind in dem übersichtlichen Gelände überaus schwer. Was nicht mitkommt, wird im Stich gelassen. Plötzlich stockt das fliehende Heer. Am Horizont taucht russische Kavallerie auf. Sie haut auf die Ausreißer ein und will sie zurücktreiben. Aber die Kugeln unserer Musketiere haben mehr Gewalt über ihre Seelen, als die Kosakenpeitschen. Nach einem kurzen, hilflosen Zaudern geraten die Massen wieder in Fluß, und die feindliche Kavallerie hat ein Einsehen und kneift mit ihnen aus.

Unter den 3300 Gefangenen der ersten beiden Tage waren 3000 Russen. Die Rumänen ließen sich lieber auf der Flucht aus nächster Nähe erschießen, als daß sie sich ergaben. Man hatte ihnen erzählt, daß sie in der Gefangenschaft grausam umkämen. Die rumänische Heeresleitung hat durch diese Schauermärchen selbst verschuldet, daß die Niederlage ihrer Dobrudschaarmee zu einem so blutigen Aderlaß am rumänischen Volke wurde. Auffällig ist ferner, daß sich unter den Gefangenen nur zwei Offiziere befanden. Es werden durch diese Tatsache die Aussagen ihrer Soldaten bestätigt, daß sich die vor dem Krieg so ruhmredigen Offiziere während des Kampfes bescheiden im Hintergrund hielten und die Kompagnien durch Feldwebel oder Unteroffiziere befehligen ließen. Doch als es nach rückwärts ging waren sie die Vordersten.



Zur Einnahme von Buzeu.

Griechenland.

Wieder einmal ein Ultimatum?

WTB. **Bern,** 14. Dez. „Corriere della Sera" meldet aus Athen: Die Abreise der Alliierten von Patras wurde verschoben. Auch die in Athen wohnhaften Italiener werden nicht abreisen. Ein Ultimatum der Entente wird heute abend oder morgen vormittag der griechischen Regierung übergeben werden. Man glaubt, daß es annehmbar ist. Trotz der Blockade sind zwei Dampfer und vier Segler mit besonderer Erlaubnis aus dem Piräus abgefahren. Auch der Verkehr der Postdampfer wurde gestattet. Die griechische Regierung versichert die kürzlich zu den Waffen berufenen Reservisten entlassen zu haben.

Preisgabe Venizelos' durch die Entente

WTB. **Bern,** 13. Dez. „Corriere della Sera" meldet aus Athen: In ihrer an die Presse übermittelten Note erklären die Ententegesandten, den an General Karakas gerichteten Brief von Venizelos nicht zu erkennen und nichts [illegible] zu haben um Venizelos in Athen mit Gewalt [illegible] zu bringen. Die Ereignisse haben [illegible] Venizelos mit Gewalt versuchte, die Athener Regierung zu übernehmen, indem er erklärte von Frankreich und England unterstützt zu werden. Venizelos ging nicht nur ohne Wissen der italienischen Regierung vor, sondern auch gegen deren Wunsch, wobei er seinen Freunden gegenüber angab, daß man unter der Entente nur Frankreich und England verstehen dürfe. In der heutigen Note der Ententeminister wird zu verstehen gegeben, daß man diese Politik, die, wie die Ereignisse bewiesen haben, verfehlt und gefährlich ist, nicht fortsetzen darf. Es ist ant. daß mit den falschen Hoffnungen auf Venizelos endlich gebrochen wird.

See- und Luftkrieg.

Versenkt.

WTB. **Bern,** 15. Dez. (Drahtber.) „Temps" meldet aus Lissabon: 14 Ueberlebende des versenkten italienischen Dampfers „Exemplar" wurden in Cacella ausgeschifft. Ein zweites Boot mit 12 Mann und dem Kapitän fehlt.

WTB. **Bern,** 15. Dez. (Drahtber.) „Petit Parisien" meldet: Das Schiff „Auguste Marie" wurde versenkt.

WTB. **Marseille,** 14. Dez. (Meldung der Ag. Havas. Die Dampfer „Magellan" (6027 Tonnen) und „Sinai" (4624 Tonnen) sind von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung und die Fahrgäste wurden von den sie begleitenden Schiffen gerettet.

Amtliche Berichte unserer Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.

WTB. **Wien, 15. Dezember.** (Drahtber.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Verbündeten nahmen nach erfolgreicher Verfolgung der weichenden Rumänen und Russen Buzeu. Nördlich von Buzeu leistet der Feind noch Widerstand. Die Zahl der Gefangenen in den letzten beiden Tagen beträgt wiederum 4000 Mann.

Westlich und nordwestlich von Ocna wird erbittert weiter gekämpft. Südlich des Uztales wurde den Russen eine vorübergehend von ihnen genommene Höhe im Gegenangriff wieder entrissen. Nördlich des Chobanotales errang der Gegner einen örtlichen Vorteil.

In den Karpathen läßt die russische Angriffstätigkeit nach.

Bei Kontschy (südlich Zborow) faßte eine österreichisch-ungarische Abteilung auf 350 Meter Frontbreite in den Gräben der russischen Vorposten Fuß.

Südöstlicher Kriegsschauplatz und Italienischer Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

WTB. **Konstantinopel,** 15. Dez. (Drahtbericht.) Amtlicher Heeresbericht vom 14. Dez. Kein wichtiges Ereignis auf den Fronten.

Bulgarischer Bericht.

WTB. **Sofia,** 15. Dez. (Drahtber.) Amtlicher Bericht vom 14. Dezember. Mazedonische Front: In der Gegend von Monastir-Bitolia geringes Artilleriefeuer. Wir setzten einen feindlichen Fesselballon südlich von Monastir in Brand. Im Cernabogen lebhafte Tätigkeit der feindlichen Artillerie besonders um Paralovo. Oestlich der Cerna schlugen wir einen feindlichen Angriff zwischen Gradesnica und Tarnovo zurück. In der Gegend von Moglena schwaches feindliches Artilleriefeuer. Zu beiden Seiten des Wardar geringes feindliches Artilleriefeuer. Lebhafte aber wirkungslose Tätigkeit der feindlichen Flieger über und hinter unseren Stellungen. An der Front der Belasica Planina Artilleriefeuer und Patrouillengefechte. Zu beiden Seiten der Struma vereinzelte feindliche Kanonenschüsse und kleine Patrouillengefechte. An der Front am Aegäischen Meere und in der Gegend von Drama ergebnislose feindliche Luftätigkeit. Bei Doxat schossen wir ein feindliches Flugzeug ab. Seine Insassen, der französische Leutnant Jean Nechad und der Unteroffizier Jean Legaleski, wurden gefangen genommen. — Rumänische Front: In der Dobrudscha geringes Artilleriefeuer und Patrouillengefechte. In der östlichen Walachei dauert der Vormarsch der verbündeten Heere fort. Vorgeschobene Abteilungen unserer Truppen, die die Donau bei Tutrakan, Silistria und Cernavoda überschritten, erreichten die Bahnstrecke Bukarest-Vetesci. — An der Front am Schwarzen Meer beschossen russische Schiffe Baltschik. Vier Einwohner wurden getötet, fünf verletzt.

Was unsere Feinde berichten.

Italienischer Bericht.

WTB. **Rom,** 15. Dez. (Drahtber.) Heeresbericht vom 14. Dez. An der Front des Trentino beschränkte gestern heftiges Unwetter die Tätigkeit der Artillerie. Auch Kämpfe in der Gegend des Col Rosso und auf der Hochebene von Schlegen. — An der Front der Julischen Alpen die gewöhnlichen Artilleriekämpfe im Abschnitt von Plava, östlich von Vertoi-Vizza und auf dem Karst. Einige auf Görz gefallene Granaten riefen dort einen Brand hervor, der rasch gelöscht wurde.

Aus dem Inland.

Das dänische Volk billigt den Verkauf von Dänisch-Westindien.

WTB. **Kopenhagen,** 15. Dez. Bei der gestrigen Volksabstimmung über die Abtretung der dänisch-westindischen Inseln an die Vereinigten Staaten stimmten 283 694 für und 157 596 gegen die Abtretung.

Der neue schweizerische Bundespräsident.

WTB. **Bern,** 13. Dez. Die Vereinigte Bundesversammlung wählte zum Bundespräsidenten für 1917 den Bundesrat Edmund Schulthess, den Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartements. Der neue Bundespräsident ist 48 Jahre alt; er war 1905 in den Ständerat und 1912 in den Bundesrat gewählt worden. Zum Vizepräsidenten wurde Bundesrat Calonder, der Vorsteher des Departements des Innern, gewählt. Er ist seit 1913 Bundesratsmitglied.

Vertrauen und Einsicht.

Das Vertrauen der Regierung zur Einsicht des deutschen Volkes ist zu einem der schönsten Ergebnisse der beiden harten Kriegsjahre geworden. Aus dieser Erkenntnis heraus hat sich ein Verhältnis entwickelt, das für die Haltung des deutschen Volkes in der nächsten Zeit von allerhöchster Bedeutung sein wird. Im Bewußtsein der Erfahrung, daß das deutsche Volk stark genug ist, auch Unangenehmes zu ertragen, hat die Regierung nie ein Hehl aus der wahren Lage zu machen brauchen und das Volk darauf vorbereiten können, die durch die Dauer des Krieges gesteigerten Anforderungen mannhaft mit deutschem Pflichtgefühl zu ertragen.

Darüber ist im Laufe der Zeit jeder Einsichtige sich klar geworden, daß die Ernährungsfrage zu einem der Hauptprobleme deutscher Kriegspolitik geworden ist, und daß unsere Feinde kein Mittel unversucht lassen werden, auf indirektem Wege das zu erreichen, was sie mit der Gewalt der Waffen nicht erreichen können. Darum ist es auch an der Zeit, dem deutschen Volke ein wahrheitsgetreues Bild von dem Stand der Ernährungsfrage zu entwerfen, um die Handlungen der Allgemeinheit für die nächste Zeit in diesem Sinne einzustellen. Gewiß wird die nächste Zeit mancherlei Entbehrung bringen, aber es besteht darum doch keine Furcht, daß der Plan unserer Gegner, Deutschland durch Hunger auf die Knie zu zwingen, jemals Wirklichkeit werden wird.

Erst im Augenblick ist es möglich, ein genaues Bild über die deutsche Ernte zu geben, da ein Fünftel der landwirtschaftlichen Betriebe Großbetriebe und vier Fünftel Kleinbetriebe sind. Dabei hat sich herausgestellt, daß die erste Ernteschätzung auf dem Halm viel günstiger war als die tatsächlichen Ergebnisse. Insbesondere das Resultat der Kartoffelernte hat stark enttäuscht. Das Brot wird vom 1. Januar ab daher nicht mehr mit Kartoffeln gestreckt werden können, da wir in diesem Jahre nur wenig mehr als 20 Millionen Zentner zur Verfügung haben, während die Ernte des vorigen Jahres wenigstens 50 Millionen betrug. Für das Manko an Kartoffeln bei der Brotverarbeitung ist bereits entsprechender Ersatz in Gerste gefunden worden. Sie wird nur noch bis zu 25 Prozent, in Bayern zu 35 Prozent des Friedenskontingents für Brauzwecke verwandt werden, so daß die Brotration in ihrer bisherigen Höhe erhalten bleiben kann. Im Hinblick auf diese Tatsachen wird auch auf die Herstellung anderer Nährmittel, wie Grieß, Graupen usw., besonderer Wert gelegt werden, die gegen Karten in Zeiten der Knappheit eingetauscht werden sollen. Keineswegs werden die Zustände ein Verbot aller Genußmittel zur Folge haben. Das Kuchenbacken bleibt weiter erlaubt; auch der Tabakbau wird nicht verboten werden. Streng soll jedoch mit dem Alkohol verfahren werden, und es ist selbstverständlich, daß die Produktion von Kartoffelschnaps für Privatzwecke völlig eingestellt wird.

Auch mit dem Fleisch hofft man im großen und ganzen nicht nur auszukommen, sondern glaubt, vom Februar ab noch eine kleine Steigerung der Fleischrationen in Aussicht stellen zu können. Sehr wesentlich werden sich die Folgen der ungünstigen Kartoffelernte auf die Fett- und Milchproduktion äußern, da es nicht möglich sein wird, dem Vieh entsprechende Futtermittel zukommen zu lassen. Stark hemmend für die Allgemeinheit wirkt da ein Moment, das überhaupt bei unserer ganzen Ernährungspolitik eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt. Die Pinche des Bauern entbehrt mancherorts des Gefühls der Mitverantwortung für das Ganze; obwohl die Hindenburgbriefe hier glänzende erzieherische Arbeit geleistet haben, hält es noch immer schwer, dem Landwirt begreiflich zu machen, daß in Zeiten der Not die Allgemeinheit ein Recht auf seine Erzeugnisse hat.

Aehnliche Schwierigkeiten bestehen aber auch in der Haltung der gesamten Bevölkerung bei der Durchführung der im Interesse der allgemeinen Volksernährung erlassenen Bestimmungen. Das Gefühl für ein Mitentbehren ist noch immer nicht in vollem Maße in die Seele des Volkes hineingewachsen. Viele suchen noch immer zu hamstern, was sie nur irgend ergattern können. Dabei müßte es Ehrensache jeder deutschen Hausfrau sein, mit dem festgesetzten Quantum auszukommen.

Bei allem Ernst der Situation können wir jedoch in der Ernährungsfrage ruhig der Zukunft ins Auge sehen. Eine Regierung, die den Mut hat, frei und offen zu ihrem Volke zu reden, ist auch im Besitze der Mittel, über das Schlimmste hinwegzuhelfen. Der Reichskanzler hat einmal das Wort gesprochen, daß unsere Väter Deutschland zu dem emporgehungert haben, was es heute ist. Die Aufgabe der Enkel wird es sein, das Deutsche Reich durch eine Zeit unerhörten Ringens mit der gleichen Kraft und Entbehrungsfreudigkeit hindurch zu tragen bis zum endlichen Siege.

Provinzielles.

* **Münster**, 14. Dez. Festgenommen wurden heute morgen drei 16- bis 17jährige Burschen, die auf dem Bahnpostamt beim Aufschneiden und Berauben der Postsäcke mit Liebesgaben überrascht worden sind. Nach eigenem Geständnis haben sie ihre verwerfliche Handlungsweise schon öfter begangen. Wie die „W. M." dazu weiter erfährt, nimmt die Untersuchung einen größeren Umfang an. An den Diebstählen sind noch mehrere andere Personen beteiligt, deren Verhaftung ebenfalls erfolgt ist.

* **Duisburg**, 13. Dez. Für das Weihnachtsfest erfolgt seitens der Stadtverwaltung eine Sonderausgabe von Lebensmitteln. Es werden verteilt auf den Kopf 200 Gramm Weizenmehl für 12 Pfg., Speck und Schweineschultern auf den Kopf 75 Gr. (mit Ausnahme der Kinder unter 5 Jahren) für 40 Pfg., geräucherter Schinken im Anschnitt ohne Knochen auf den Kopf 50 Gr. für 40 Pfg. Vorgesehen ist auch die Verteilung von Honigkuchen.

* **Köln**, 12. Dez. Es dürfte auch in anderen Städten interessieren, was die Kölner Stadtverwaltung der Bevölkerung für die Weihnachtstage bietet. Da gibt es zunächst Tafeläpfel, die auf Marken zu 45 Pfg. das Pfund bis zu 1½ Pfund für den Kopf verkauft werden. Printen werden bis zu 200 Gr. für die Person zu 75 Pfg. das Pfund verkauft. Ferner kann jede Person ein Paketchen Puddingpulver für 18 Pfg. und Schokoladenpulver in Paketchen zu 50 Gr. für 40 Pfg. haben. Dann stehen der Stadt zur Verfügung: Hasen zum Verkaufspreis von 6.50 Mark das Pfund, Mastkaninchen zu 2.60 Mark das Pfund, Schneehühner bis zu 1 Pfund schwer, zu 2.50 Mark das Stück. Wild und Geflügel wird ohne Fleischmarken abgegeben. Da nicht genügend Wild und Geflügel vorhanden ist, um der ganze Bürgerschaft zu befriedigen, soll es unter der Bevölkerung verlost werden, wobei die Personen mit einem Einkommen bis zu 1500 Mark ein Vorzugsrecht bei der Verlosung der Hasen haben sollen.

* **Mayen**, 12. Dez. Der Kreis hat bis zum 1. Dezember bereits 951 000 Zentner Kartoffeln der letzten Ernte versandt. Der Landrat forderte die Landwirte auf, dafür zu sorgen, daß der Kreis Mayen auch fernerhin in der Versorgung der Industriebezirke und Großstädte der Rheinprovinz mit Kartoffeln seinen alten Ruf bewahre. Freulich sei, daß der Verband ohne Zwangsmaßregeln habe [illegible]

* **Aachen**, 14. Dez. Nach den Stadtkreis Aachen am 1. [illegible] 141 984 ortsanwesende Perso[illegible] bei der letzten Zählung am 1. [illegible]

Aus aller Welt.

— **Bern**, 14. Dez. Gestern verheerte ein orkanartiger Sturm die genuesische Küste des Mittelmeeres. In Genua wurden viele Schiffe von den Ketten gerissen, aneinandergeschleudert und schwer beschädigt. Der Drimaster „Astrea" (1270 Tonnen) schädigt. Der Dreimaster „Astrea" (1270 Tonnen) ganz Ligurien entstand schwerer Schaden. Die Eisenbahnlinie Genua—Ventimigela ist unterbrochen. Eine Flutwelle riß zwischen Bestime und Arenzano ein Stück der Eisenbahn fort. In Bologna wurden erdbebenartige Erscheinungen beobachtet. Kamine stürzten ein und viele Personen wurden schwer verletzt. Aus Rom wird gemeldet: Infolge des Sturmes sind die Telegraphen- und Telephonverbindungen nach dem In- und Auslande unterbrochen.

Soziales.

Gründung des Deutschen Sonntagsbundes.

Die harte Kriegsnotwendigkeit hat zur vorübergehenden Preisgabe mancher sozialer Errungenschaften genötigt, auf die unser Volk vor dem Kriege stolz war, z. B. Frauenarbeit, Jugendschutz. Auch die schwererkämpfte Sonntagsruhe ist vielerorts sehr durchlöchert. Da die Befürchtung besteht, daß man die wirtschaftlichen Kriegsverluste durch vermehrte Sonntagsarbeit einzuholen versuchen wird, war es an der Zeit, die soziale und kulturelle Bedeutung der Sonntagsruhe erneut zu betonen und dadurch der kirchlichen Sonntagsheiligung die Bahn frei zu machen. Zu diesem Zwecke wurde am 20. November in Frankfurt am Main der Deutsche Sonntagsbund gegründet, dessen vorbereitendem Ausschuß außer der Geistlichkeit Vertreter der christlichen Gewerkschaften und der kaufmännischen Verbände angehören. Der vorläufige Sitz des Verbandes ist Hamburg. Der Deutsche Sonntagsbund steht Einzelmitgliedschaft mit dem jährlichen Mindestbeitrag von 1 Mk. vor und rechnet auf den Beitritt der an einer möglichst vollkommenen Sonntagsruhe lebhaft interessierten Berufsverbände. Der Verband katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands (e. V.) Essen ist durch sein Vorstandsmitglied, Schriftleiter Kreuser, im geschäftsführenden Ausschuß vertreten. Die Verbandszentrale in Essen, Rüttenscheiderplatz 10, nimmt Beitrittsanmeldungen entgegen und erteilt nähere Auskunft. Dasselbe geschieht gern von der vorl. Bundesleitung Pfd. Ebert in Hamburg-Veddel.

Kirchliches.

Zwei weitere Kardinäle deutscher Zunge.

In der [illegible]ndlichen Presse war in mehr oder weniger [illegible]er Weise gegen Papst Benedikt [illegible] worden, weil er im Geheimen [illegible] Dezember vier französische und [illegible] Kardinal ernannte. Darin den Vorwurf der Bevorzugung [illegible] und Verletzung der von ihm [illegible] Neutralität. Es ist aber schon mitgeteilt, daß der Papst sehr wohl den Wünschen der deutschen und österreichischen Katholiken Rechnung getragen hat, indem er zwei Kardinäle „in pectore reservierte", die unter den Kirchenfürsten der [illegible] einnehmen. Daß nur die [illegible]verhältnisse während der [illegible] Namen noch hinauszuschieben [illegible] Weise „K. K." wenn wir als [illegible] den Oberhirten den Herrn [illegible] von Breslau und [illegible] Grafen Huyn von Prag

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 17. Dezember 1916.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Bittandacht. 4 Uhr Todesangst-Bruderschaft und Bittandacht. — Die Kommunionkinder, welche Ostern aus der Schule entlassen sind, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag ½12 Uhr Vorbereitung.

St. Klara. 7 Uhr hl. Messe. 5,15 Uhr Uhr Andacht.

St. Agnes. (Hospital.) 7¼ Uhr hl. Messe. 4 Uhr Andacht. — (Gymnasium.) ½9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2 Uhr Andacht.

Liebfrauen. ½7, 7¼, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 7¼ Uhr haben die Schulentlassenen gemeinsame hl. Kommunion. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Christenlehre und Bittandacht.

St. Joseph. ½7 Uhr, 8 Uhr und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre und Bittandacht.

Rhede. 6 Uhr hl. Messe. ½7 Uhr hl. Messe; gemeinschaftliche hl. Kommunion der Oberklassen zu Rhede. 9 Uhr hl. Messe und Predigt. 10 Uhr Hochamt und Predigt. ½3 Uhr Christenlehre und Bittandacht. Darauf Versammlung der Jungfrauen-Kongregation.

Borken. 6, ½7, 7, 8, 8¾ Uhr mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Andacht für den 3. Orden in der Johanniskirche. ½3 Uhr Christenlehre und Predigt. 6 Uhr Kriegsbittandacht am Mittwoch abend um 7½ Uhr. Heute ist Tellerkollekte für den Borromäusverein zur Beschaffung von guten Büchern. Am hohen Weihnachtsfeste ist Tellerkollekte für die bischöflichen Studienanstalten zur Heranbildung von Priestern.

Raesfeld. 7 Uhr hl. Messe. Gemeinschaftliche heil. Kommunion der Kinder. ½3 Uhr Andacht und Christenlehre.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Dienstag und Donnerstag abend ½9 Uhr Bittandacht. Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt.

St. Klara. Dienstag 5.15 Uhr Antoniusandacht.

Liebfrauen. Mittwoch und Freitag abends ½9 Uhr Bittandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Dienstag abend 9 Uhr Kirchenchor.

Gemen. Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst.

Oeding. Sonntag nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Anholt. Sonntag vormittags 10 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch nachm. 3 Uhr Frauen und Jungfrauen-Verein.

Israelitischer Gottesdienst.

(Chanuka.)

Samstag, den 19. Dez., Festanfang, 4½ Uhr (Predigt.) Alle folgenden Tage 4½ Uhr.

Theater-Spielplan.

Düsseldorfer Stadttheater.

Sonntag: Carmen. — Montag: Häusel und Gretel. — Dienstag: Minna von Barnhelm. — Mittwoch: Das Dreimäderlhaus. — Donnerstag: Prinzessin Herzlieb. — Freitag: Norma. — Samstag: Prinzeß Herzlieb. — Sonntag nachm.: Prinzeß Herzlieb. — Montag nachm.: Prinzeß Herzlieb. Abend: Das Dreimäderlhaus. — Dienstag nachm.: Prinzeß Herzlieb. Abend: Die toten Augen.

Duisburger Stadttheater.

Sonntag: Fohlenhof auf Baurs. — Dienstag: Carmen. — Donnerstag: Häusel und Gretel. — Montag: Norma. — Dienstag: Könige.

Die Zwillingsschwestern.

Roman von A. von Bosse.

10. (Nachdruck verboten)

Am Ausgang des Parkes erwartete ihn sein Dogcart; er sprang ab, warf dem Reitknecht die Zügel zu, bestieg den Wagen und fuhr sofort der Droschke nach. Kurz vor dem Hotel d'Angleterre mußte er sein Cab zurückhalten, um nicht an der Droschke vorbeizufahren. Diese hielt vor dem Hotel an, und in dem Augenblick trat zu seinem Erstaunen Mittinghof aus der Halle, grüßte sehr zuvorkommend die Damen und bat ihnen auszusteigen.

Das war ja sehr interessant!

Er wendete, fuhr ein Stück zurück, wendete wieder und überholte nun den Kammerherrn von Mittinghof, der ihn entschieden vorher gar nicht gesehen und nun, ihn zu grüßen, am Rande des Trottoirs stehen blieb. Der Prinz verhielt sein Pferd.

„Ah, — Mittinghof! Steigen Sie ein, Sie gehen doch nach Hause?"

„Jawohl, Hoheit," erwiderte dieser, ein wenig erstaunt über [illegible] ungewohnte Liebenswürdigkeit des Prinzen, der ihn [illegible] früher ausgezeichnet, aber in letzter Zeit niederdonnernd behandelte, weil er ihm wohl seine schnellen Erfolge im Hause Reigern verübelte. Er stieg ein, noch immer ahnungslos, aber diese Ahnungslosigkeit verging durch des Prinzen erste Frage:

„Sie kamen aus dem Hotel d'Angleterre, Mittinghof. Verwandte dort?"

„Jawohl, Hoheit, meine Cousinen Schatzwedel sind gestern dort angekommen."

„Ah — die kenne ich, das waren nicht die Damen, die Sie vor dem Hotel begrüßten — eine interessante Bekanntschaft, kann ich wohl annehmen."

„Eine flüchtige Bekanntschaft, jawohl, Hoheit," sagte Mittinghof tonlos. Der Schrecken darüber, daß ihn der Prinz mit Felicitas Bertram zusammen gesehen, war ihm lähmend in die Glieder gefahren. Doch er mußte sich beobachtet, er durfte seine Pläne, [illegible] heit schien unterdessen allerlei [illegible] sagte.

„Ich hörte, daß die [illegible] nommen, haben Sie sie schon [illegible] gesehen haben, frage ich [illegible] sein. Uebrigens kapitales [illegible]

„Jawohl, Hoheit," kam es [illegible] Hoheit wissen ja, daß ich nicht [illegible] nur besuche, wenn ich muß."

„Das Hotel d'Angleterre [illegible] stehe, verstehe vollkommen [illegible] zu braucht man nicht [illegible] Maja Felary als Sängerin, aber auch als Weib sie [illegible] wie eine Göttin und ist ein göttliches Weib. Eine Frau, deren Gunst zu gewinnen mich reizen könnte. Sie schienen ja da schon ziemlich intim, da Sie bereits vormittags vorgelassen werden."

„Wie ich Euerer Hoheit sagte, wohnen meine Cousinen Schatzwedel im Hotel," erwiderte Mittinghof kalt.

„Ach, so waren Sie also bei Ihren Cousinen?" Der Prinz lachte. „Sehr bequem für Sie, mein Bester, bitte mich den Damen bei Ihren weiteren häufigen Besuchen angelegentlichst zu empfehlen; Sie besuchen sie doch häufig, was?"

Mittinghof schwieg. Der Prinz drehte den Kopf und sah ihn mit boshaftem Lächeln an. Der steinerne Gleichmut in dem Gesicht des jungen Kammerherrn amüsierte und ärgerte ihn zugleich.

Sie waren am Schloß angekommen, der Prinz hielt davor an und ließ seinen Hofgast absteigen.

„Bitte, keine Ursache, es war mir ein außerordentliches Vergnügen; auf Wiedersehen!"

Und in schlankem Trabe fuhr er davon über die Brücke, wo, getrennt vom herzoglichen Schloß durch den Fluß, sein kleines Palais lag; ein kapriziöser Rokokobau, mitten in einem alten Park.

Mittinghof war durch die kurze Unterhaltung mit dem Prinzen klar geworden, daß dieser möglicherweise bereits auf der Spur des Geheimnisses sei und ihn wissend glaubte. Wenn er seine Begegnung mit Felicitas beobachtet, konnte ihm ihre Aehnlichkeit mit Irene nicht entgangen sein; aber wie kam es dann [illegible] Maja Felary? Was wußte er [illegible] da eine Gefahr? Es war nicht [illegible] hindern, bei Madame Felary [illegible] er konnte sich nicht weigern, [illegible] es nicht [illegible] Ernst [illegible] erfahren, weld[illegible] Be[illegible] es war [illegible] Er [illegible] Prinzen war[illegible] [illegible] Zeit [illegible] bereits geweckt war.

Maja Felary hatte, indem sie diesem jungen Mann ihr großes Geheimnis anvertraute, eine gute Probe von Menschenkenntnis abgelegt. Man konnte Mittinghof vertrauen, unbedingt; was seine Charaktereigenschaften anbetraf; er war gerade, ehrlich, sehr gewissenhaft, was, wenn man seine Erziehung in Betracht zog, fast erstaunen mußte. In jungen Jahren verwaist, hatte ihn eine wunderliche alte Tante zu sich genommen und erzogen. Diese alte Dame war in ihrer Jugend Hofdame gewesen, sie wünschte, daß ihr Neffe sich, sobald er erwachsen, dem Hofdienst widmen sollte, und erzog ihn danach. Erfüllte er ihren Wunsch, sollte er ihr ziemlich beträchtliches Vermögen erben, bei ihren Lebzeiten aber eine glänzende Zulage erhalten, die ihm ermöglichte, bei Hofe gut aufzutreten. Sie hatte geglaubt, ihn für seine Karriere am besten auszurüsten, indem sie ihm die Gefahren, die seiner am Hofe warteten, in lebhaften Farben ausmalte, ihm alle Menschen dort als schwarze Verräter, Spione, Intriganten und vor allem als seine, des jungen Aufstrebens, geschworene Neider und Feinde darstellte. Ihre Phantasie malte ihr das Welt- und Hofleben weit gefährlicher und verdorbener aus, als es in den schlimmsten Zeiten des Anglen Regime je gewesen. Sie lehrte den kleinen Kurt, seinen Mitmenschen unter allen Umständen zu mißtrauen, seine eigenen Gefühle und Gedanken vor ihnen zu verbergen, dagegen die der anderen möglichst zu erraten und zu ergründen. Trotz dieser Erziehung war Kurt Mittinghof ein rechtschaffener Mensch geworden, der sich mit seinen ahnungslosen

Tante, die namentlich ihn bestürmt und eingebildet, wer ihm [illegible] nützen war, den Hofmann heraushängen [illegible] gebeten Neffen heute Vormittag, und bis dahin er dem guten Kern in ihm, um den nur eine dünne Schale sich das gelegt, was ihm [illegible] Er war nun [illegible] ihm sein einziger Verwandter [illegible] Vermögen seiner Tante bekommen, [illegible] Kerzen der Welt [illegible] er ein Kleines Gut mit [illegible] [illegible] einmal zu [illegible] und zu sagen er sich für [illegible]

Vorläufig [illegible] als dienstfreier [illegible] Hofintrigen [illegible] Dieser stand [illegible] [illegible] aktiv mochte er nicht sein, der militärische Drama, soweit er ihm als Prinzen überhaupt [illegible] war, war ihm zuwider. Prinz Ernst Phillipp lebte nur seinen Vergnügen, und seine Extravaganzen bildeten für den alten, gutmütigen und ein wenig schwach [illegible] eine beständige Quelle des Aergers und [illegible] Furcht vor einem einmal unvermeidlichen [illegible] der Gesellschaft und am Hofe der kleinen [illegible] der Prinz gefürchtet wegen seiner Rücksichtslosigkeit, beim Volke aber beliebt; gerade aber seine Extravaganzen hatten ihn populär gemacht, und gelegentliche kleine Skandälchen, die ängstlich vertuscht, dennoch in die Oeffentlichkeit durchsickerten, förderten eher diese Popularität, als umgekehrt. Prinz Ernst Phillipp fühlte sich jeder wohl in seiner Haut, und es war ihm einerlei, wie andere sich in der ihren fühlten. Ihm fühlte sich Mittinghof nicht gewachsen; er wußte, daß der Prinz großes Gefallen an Irene Bergern gefunden, ein ungeheuerliches Gerücht, und daß deren abweichendes Verhalten ihm gegenüber seiner Sache für ihn nur noch schädlich, er erfuhr, welche [illegible] Beziehungen zwischen der Sängerin und Madame Bergern bestanden, und es war zu [illegible] daß er Irene [illegible] Hofe [illegible] [illegible] Stelle zu [illegible]

Maass-Korsetts in eigener Werkstatt gearbeitet.
Korsetts
Ohne Bezugschein!
Büstenhalter,
Kalasiris,
Leibbinden,
Gradhalter,
Frau Helene Köhler
Bocholt i/W.
Markt 6.
Fernruf 436

Verordnung über Kohlrüben.

Vom 1. Dezember 1916 (Reichs-Gesetz-Blatt S. 1316).

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetz-Blatt S. 401) wird verordnet:

1. Beschlagnahme.

§ 1.

Die im Reiche vorhandenen Kohlrüben (Wrucken, Bodenkohlrabi, Steckrüben) werden für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk sie sich befinden. Ausgenommen sind die Vorräte, die bei Inkrafttreten dieser Verordnung im Eigentume des Reichs, eines Bundesstaats oder Elsaß-Lothringens stehen.

§ 2.

An den beschlagnahmten Vorräten dürfen Veränderungen nur mit Zustimmung des Kommunalverbandes, für den sie beschlagnahmt sind, vorgenommen werden, soweit sich aus den §§ 3 bis 6 nichts anderes ergibt. Das gleiche gilt von rechtsgeschäftlichen Verfügungen über sie und von Verfügungen, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

Werden beschlagnahmte Vorräte mit Zustimmung des Kommunalverbandes oder nach §§ 3 bis 5 in den Bezirk eines anderen Kommunalverbandes gebracht, so tritt dieser mit der Ankunft der Vorräte in seinem Bezirke hinsichtlich der Rechte aus der Beschlagnahme an die Stelle des bisherigen Kommunalverbandes.

Der Besitzer der zu versehenden Vorräte hat die Ortsveränderung unter Angabe der Mengen beiden Kommunalverbänden binnen drei Tagen anzuzeigen.

§ 3.

Der Besitzer beschlagnahmter Vorräte ist berechtigt und verpflichtet, die zur Erhaltung der Vorräte erforderlichen Handlungen vorzunehmen. Vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung begonnene Transporte dürfen zu Ende geführt werden.

Nimmt der Besitzer eine zur Erhaltung der Vorräte erforderliche Handlung binnen einer ihm von der zuständigen Behörde gesetzten Frist nicht vor, so hat die Behörde die erforderlichen Arbeiten auf seine Kosten durch einen Dritten vornehmen zu lassen. Der Verpflichtete hat die Vornahme auf seinem Grund und Boden sowie in seinen Wirtschaftsräumen und mit den Mitteln seines Betriebs zu gestatten.

§ 4.

Erstreckt sich ein landwirtschaftlicher Betrieb über die Grenze eines Kommunalverbandes hinaus, so dürfen die beschlagnahmten Vorräte innerhalb dieses Betriebs von einem Kommunalverband in den anderen gebracht werden. Mit der Ankunft der Vorräte in dem Bezirke des anderen Kommunalverbandes tritt dieser hinsichtlich der Rechte aus der Beschlagnahme an die Stelle des bisherigen Kommunalverbandes. Der Besitzer hat die Ortsveränderung binnen drei Tagen unter Angabe der Mengen beiden Kommunalverbänden anzuzeigen.

§ 5.

Zulässig sind Veräußerungen an die Reichskartoffelstelle, an die von dieser bezeichneten Stellen und an den Kommunalverband, für den die Vorräte beschlagnahmt sind.

Trotz der Beschlagnahme dürfen aus ihren Vorräten:

a) Besitzer von Kohlrüben diese zu ihrer Ernährung und zur Ernährung der Angehörigen ihrer Wirtschaft verwenden;
b) Gemeinden Kohlrüben zur Ernährung ihrer Einwohner verwenden.

§ 6.

Tierhalter dürfen mit Genehmigung des Kommunalverbandes Kohlrüben in Höhe von täglich höchstens ein Zweihundertstel ihrer Vorräte verfüttern.

Die Genehmigung ist nur zu erteilen, wenn die Durchhaltung der Viehbestände des Tierhalters es erfordert und dem Tierhalter andere Futterrüben zur Fütterung nicht zur Verfügung stehen oder durch den Kommunalverband zur Verfügung gestellt werden. Bis zum 15. Dezember 1916 bedarf es dieser Genehmigung nicht.

§ 7.

Die Beschlagnahme endet mit dem freihändigen Eigentumserwerbe durch die Reichskartoffelstelle, durch die von ihr bezeichneten Stellen oder durch den Kommunalverband, für den beschlagnahmt ist, ferner mit der Enteignung oder einer nach den Vorschriften dieser Verordnung zugelassenen Verwendung.

§ 8.

Ueber Streitigkeiten, die sich aus der Anwendung der §§ 1 bis 7 ergeben, entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig.

2. Enteignung.

§ 9.

Erfolgt die Uebereignung der beschlagnahmten Kohlrüben nicht freiwillig (§ 5 Abs. 1), so kann das Eigentum daran durch Anordnung der zuständigen Behörde auf die Reichskartoffelstelle übertragen werden. Beantragt diese die Uebereignung an eine andere Stelle, so ist das Eigentum auf letztere zu übertragen; sie ist in der Anordnung zu bezeichnen.

Bei der Enteignung sind dem Besitzer so viel Kohlrüben zu belassen, daß ihm zu seiner Ernährung und zur Ernährung der Angehörigen seiner Wirtschaft täglich ein Pfund Kohlrüben für jede Person bis zum 1. April 1917 verbleiben.

§ 10.

Die Anordnung, durch die enteignet wird, kann an den einzelnen Besitzer oder an alle Besitzer des Bezirks oder eines Teiles des Bezirks gerichtet werden; im ersteren Falle geht das Eigentum über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht, in letzterem Falle mit Ablauf des Tages nach Ausgabe des amtlichen Blattes, in dem die Anordnung amtlich veröffentlicht wird.

§ 11.

Der Uebernahmepreis wird unter Berücksichtigung des Höchstpreises für Kohlrüben sowie der Güte und Verwendbarkeit der Vorräte und unter Kürzung um eine Mark für den Zentner von der höheren Verwaltungsbehörde nach Anhörung von Sachverständigen endgültig festgesetzt. Die baren Auslagen des Verfahrens trägt der Besitzer. Den Betrag, um den der Uebernahmepreis gekürzt ist, erhält der Kommunalverband, aus dessen Bezirk die enteignete Menge in Anspruch genommen wird.

Weist der Besitzer nach, daß er zulässigerweise Vorräte zu einem höheren Preise als dem Höchstpreis erworben hat, so ist statt des Höchstpreises der Einstandspreis zu berücksichtigen.

§ 12.

Der Besitzer hat die Vorräte, die er freihändig übereignet hat, oder die bei ihm enteignet sind, zu verwahren und pfleglich zu behandeln, bis der Erwerber sie in seinen Gewahrsam übernimmt.

§ 13—§ 20.

PP

§ 21.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1) wer unbefugt beschlagnahmte Vorräte beiseiteschafft, insbesondere aus dem Bezirke des Kommunalverbandes für den sie beschlagnahmt sind, entfernt, beschädigt, zerstört, verfüttert, verarbeitet, verarbeiten läßt, zur Verarbeitung annimmt oder verbraucht;
2) wer unbefugt beschlagnahmte Vorräte verkauft, kauft, oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über sie abschließt;
3) wer die zur Erhaltung der Vorräte erforderlichen Handlungen (§ 3) pflichtwidrig unterläßt;
4) wer eine ihm nach § 2 Abs. 3 und § 4 obliegende Anzeige nicht in der gesetzten Frist erstattet oder wissentlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht;
5) wer die Verpflichtung des § 12, Vorräte zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
6) wer den Anordnungen zuwiderhandelt, die eine Landeszentralbehörde, eine von dieser bestimmte Behörde, ein Kommunalverband oder eine Gemeinde, der die Regelung ihres Verbrauchs übertragen ist, nach den Vorschriften dieser Verordnung erlassen hat.

Neben der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

§ 22.

Diese Verordnung tritt mit dem 4. Dezember 1916 in Kraft.

Berlin, den 1. Dezember 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Vorstehende Verordnung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Borken, den 12 Dezember 1916.

Der Kreisausschuß.

In der Zeit vom 1. bis 6. November 1916 wurden

A. **Geschlachtet:** 12 Pferde, 23 Kühe, 35 Jungrinder, 1 Kälber, 30 Schweine, 33 Ferkel, 3 Schafe, 2 Ziegen.

Beanstandet wurden:
a) beim Rindvieh: 5 Kühe, 3 Lungen, 4 Lebern, 1 Herz.
b) bei Schweinen: 40 Schweine; 50 Lungen.
c) bei Pferden: 1 Lungen, 1 Leber.

Verzichtet wurden:
a) beim Rindvieh: 3 Lunge, 4 Lebern, 1 Herz.
b) bei Schweinen: 50 Lungen.
c) bei Pferden 1 Lunge, 1 Leber.

Zur Freibank verwiesen: 5 Kühe, 2 Schweine.

28 Schweine, von Privatpersonen notgeschlachtet, wurden zum Hausgebrauch freigegeben, nachdem das Fleisch minderwertig abgestempelt war.

B. **Von auswärts eingeführt und untersucht:**
104 Schweine, 14½ Schafe.

Zur Freibank verwiesen: ca. 400 Pfd. Schafsfleisch

Bocholt, den 4. Dezember 1916.

Die Schlachthofverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Geschäftszimmer der Abteilung für Melde- und Militärwesen sind am Montag, dem 18. ds. Mts. vormittags für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

Die vorgenannten Geschäftszimmer befinden sich von Montag mittag ab im Rathause, Zimmer 12, 13 und 14.

Bocholt, 15. Dezember 1916.

Der Erste Bürgermeister.

Apollo-Theater

Hervorragender Spielplan
für nur Samstag und Sonntag.

1.
Allerneueste Bilder vom Kriegsschauplatz
Meßter-Woche 102.

2.
Eine qualvolle Nacht.
Eine ergreifende Geschichte mit lustiger Ausgang in drei großen Akten.
In der Hauptrolle die beliebte deutsche Filmschauspielerin



Mia May.
Verfaßt und inszeniert von Joe May.

3.
Suzannens Tugend.
Ein höfisches Lustspiel in vier Akten.
In der Hauptrolle:
Hedda-Vernon.
Verfaßt und inszeniert von Wilh. Adler.
Regie: Hubert Moest.
Hauptpersonen:
Elisabeth, Königin von Valencia: Olga Engl vom Komödienhaus, Berlin.
Komtesse, Suzanne von Greisseck: Hedda Vernon,
Komtesse Rosabella von Bärenklau: Marga Köhler.
Fürst Jakobus von und zu Dalmannshof: Herrn Sekla vom neuen Operettentheater Berlin
Bodo von Schillberg, Kavalier der Königin: Josef Römer, Hofschauspieler, Karlsruhe.
Sehenswert! 4 Akte! Sehenswert!

4.
Der kleine Held.
Kriegs-Wildwestspiel in zwei Akten.

Achtung!
Da wir durch die neue Verordnung gezwungen sind, abends 10 Uhr zu schliessen, bitten wir unsere werte Kundschaft dieses zu beachten.
Letzte Abend-Vorstellung 7½ Uhr.
Anfang Samstag 2 Uhr. Sonntag von 11 bis 1½ Uhr Vorstellung.
Nachmittags-Vorstellung von
3 bis 10 Uhr.

Ersatz für den Trauerkranz.
Karten zur Erhebung von Kranzspenden können bezogen werden von den Herren
Konst. Terstegge, Nordstraße 87,
Jos. Neyenhaus, Ravardstraße 10.
in 2 verschiedenen Grössen zu den Preisen von 1.— an.

Ernser Wasser

Papiergarn-Spinnerei
sucht Verbindung mit Webereien, Kabelwerken usw., welche
Heereslieferungen
haben gegen Bezugschein Lieferung ab Januar. Gefl. Anfragen unter D. W. 1619 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Cöln erbeten.

Gasthof Nienhaus, Borken
Sonntag, den 17 Dez 916, abends 8 Uhr beginnend.
Wohltätigkeits-Konzert
zum Besten des Vereins-Lazaretts Borken.
Eintrittspreis 50 Pfennig einschließlich Programm; im Uebrigen sind der Wohltätigkeit keine Schranken gesetzt.

Weihnachtswunsch!
Beamter, z. Zt. in Urlaub, wünscht geb., häusl. erz. jg. Dame zw. spät. Heirat in Verb. zu treten. Off. mit Bild erb. an die Geschäftsstelle d. Ztg. unter G. G. 7. Bild w. sof. zurückerb.

Krempelschleifer,
durchaus vertraut mit allen vorkommenden Arbeiten in der Grobspinnerei, geg. guten Lohn zu engagieren gesucht.
Frankfurter Asbestwerke, A.-G.,
Frankfurt a. M.-Niederrad.

Ein Heizer
gesucht.
Ludwig Schwartz,
Spinnerei, Mühlenstraße.

Tüchtiger
Maschinist
gesucht.
W. Otberg.

Zuverlässiger
Pferdeknecht
zu April oder Mai gegen hohen Lohn gesucht. Näheres bei
Joseph Heinrichs-
Rhede.

Heute wieder frische
Seemuscheln
eingetroffen. Verkauf in und außer dem Hause.
Wilh. Müllers,
Konservation, Nebenstraße 88.

Beamter sucht kleines
Einfamilienhaus
zum 1. März oder 1. April in der Nähe der Stadt. Stückchen Garten Bedingung.
Offerten unter D. S. an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zum 1. Januar 1917
Wohnung
zu vermieten. Wasser- und Gasleitung vorhanden.
Gartenstraße 336.

Empfehlenswerte Geschenke für den Weihnachtstisch

Schreibzeuge mit den dazu gehörenden Gegenständen wie Löscher, Briefwagen, Kartenständer usw. usw.

Briefpapiere feine, in hübscher, eleganter Aufmachung, mit und ohne Namen- oder Prägedruck. oo

Zigarrenetuis, Portemonnaies, Brief-, Geldschein- u. Damen-Handtaschen, Aktenmappen, Schreibmappen, Postkarten- u. Photographie-Albums u. s. w.

Photographie- und Bilder-Rahmen Familienrahmen in großer Auswahl

Unterhaltungsspiele.

Beschäftigungsspiele.

Große Auswahl in neuen Radierungen, darunter Künstler-Vorzugsdrucke.

J. & A. Temming, Bocholt

Bekanntmachung.

Für die Etappen ist nach wie vor ein großer Bedarf an männlichem Pflegepersonal vorhanden. Nach dem § 2 des am 6. ds. Mts. in Kraft getretenen Zivildienstgesetzes vom 5. 12. 1916 ist die Tätigkeit in der freiwilligen Krankenpflege als vaterländischer Hilfsdienst anzusehen. Militärfreie Personen, die bereit sind, in die freiwillige Krankenpflege einzutreten, wollen ihre Gesuche umgehend an den Unterzeichneten einsenden. Die Kosten für einen Ausbildungskursus für vier Wochen werden bis zu 5 Mk. täglich erstattet werden.

Borken, den 12. Dezember 1916.

Der Vorsitzende des Zweigvereins vom Roten Kreuz

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abt. A Nr. 179 ist bei der Firma **A. V. Hülskamp** in Bocholt am 6. Dezember 1916 folgendes eingetragen worden:

a) Inhaber: Die Witwe Maria Gertrud Hülskamp geb. Kosthorst zu Bocholt mit ihren Kindern in fortgesetzter westfälischer Gütergemeinschaft,

b) Prokura: Dem Otto Hülskamp, Bauunternehmer zu Bocholt, ist Prokura erteilt.

Bocholt, den 6. Dezember 1916.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abt. A Nr. 24 ist bei der Firma **Bernard Lueb** in Biemenhorst Amt Liedern am 6. Dezember 1916 folgendes eingetragen worden:

a) Inhaber: Die Witwe des Ziegeleibesitzers Lueb Elisabeth geb. Potthoff zu Bocholt,

b) Prokura: Dem Wilhelm Vagedes, Kaufmann zu Bocholt, ist Prokura erteilt.

Bocholt, den 6. Dezember 1916.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abt. A Nr. 52 ist bei der Firma **Lueb & Menting** in Bocholt am 6. Dezember 1916 folgendes eingetragen worden:

Der Mitinhaber Bernhard Lueb ist gestorben, seine Witwe Elisabeth geb. Potthoff zu Bocholt ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten.

Bocholt, den 6. Dezember 1916.

Königliches Amtsgericht.

Viehmarkt in Wesel.

Der nächste Viehmarkt findet am Montag, dem 18. Dezember, von morgens 8 Uhr ab statt.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abt. A Nr. 104 ist bei der Firma **Lueb & Scholten** in Bocholt am 6. Dezember 1916 folgendes eingetragen:

Der Mitinhaber Bernhard Lueb ist gestorben, seine Witwe Elisabeth Lueb geb. Potthoff zu Bocholt ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten.

Bocholt, den 6. Dezember 1916.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abt. A Nr. 315 ist am 13. Dezember 1916 folgendes eingetragen worden.

a) die Firma Wilhelm Hulsinkveld zu Bocholt und als deren Inhaber Wilhelm Hulsinkveld, Kaufmann zu Bocholt;

b) der Ehefrau Susanna Hulsinkveld geb. Kremer zu Bocholt ist Prokura erteilt.

Bocholt, den 13. Dezember 1916.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abt. A Nr. 167 ist bei der Firma **Jos. Nientimp junior** in Bocholt am 13. Dezember 1916 als Inhaberin eingetragen worden:

Die Witwe Barbara Nientimp geb. Schülter zu Bocholt.

Bocholt, den 13. Dezember 1916.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In Abänderung der Bekanntmachung vom 28. Juni 1916 (A.-Bl. S. 355/56) werden die Einfuhrzeiten für Geflügel aus Holland von jetzt ab für die Grenzübergangsstellen Bocholt und Borken wie folgt festgesetzt:

I. Einlaßstelle Bocholt.

Montag, Mittwoch und Freitag } von 5—7 Uhr nachmittags

II. Einlaßstelle Borken.

Dienstag von 3—6 Uhr nachmittags

Donnerstag und Freitag } von 9—12 Uhr vormittags

Die sonstigen Bestimmungen der Bekanntmachung vom 28. Juni 1915 bleiben unverändert in Kraft.

Münster, den 5. Dezember 1916.

Der Regierungspräsident.

Neueste Frontenkarte Nr. 15

zu haben bei **J. & A. Temming.**

Ankauf und Ausfuhr von Kohlrüben (Wruken, Bodenkohlrabi, Steckrüben.)

Auf Grund der §§ 12, 15, 17 der Bundesratsverordnung betreffend die Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September/4. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 607/728 und der §§ 4 und 7 der Verordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes über Höchstpreise für Rüben vom 26. Oktober 1916 (R.-G.-Bl. S. 1204) wird mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten folgendes angeordnet:

§ 1.

Der gewerbsmäßige Ankauf von Kohlrüben im Landkreise Borken ist nur den von der Westfälischen Zentralgenossenschaft bezeichneten Genossenschaften und einzelnen mit schriftlichem Erlaubnisschein des Landrats versehenen Händlern gestattet.

§ 2.

Der Erlaubnisschein ist widerruflich und kann jederzeit entzogen werden.

Die zugelassenen Händler haben den Erlaubnisschein beim Ankauf stets bei sich zu führen und dem Verkäufer vorzulegen. Sie haben ihn den Polizeibeamten und den Beauftragten der Kommunalverbände auf Verlangen vorzuweisen.

§ 3.

Kohlrüben dürfen nur von den nach § 1 und 2 zugelassenen Genossenschaften und Händlern aus dem Kreise Borken ausgeführt werden.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses kann Ausnahmen zulassen.

Der Versand mit der Eisen- oder Kleinbahn und zu Wasser darf nur auf Grund einer Bescheinigung der Westfälischen Zentralgenossenschaft für den Ein- und Verkauf landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und Wirtschaftserzeugnisse in Münster oder im Falle des Absatz 2 einer Bescheinigung des zuständigen Vorsitzenden des Kreisausschusses erfolgen.

§ 4.

Zuwiderhandlungen gegen § 1 und 2 dieser Anordnung werden mit gemäß § 17 der Bundesratsverordnung vom 25. September und 4. November 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Zuwiderhandlungen gegen § 3 dieser Anordnung werden gemäß § 7 der Verordnung vom 26. Oktober 1916 (R.-G.-Bl. S. 1204) mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit einer Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Auch können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

Borken, den 13. Dezember 1916.

Namens des Kreisausschusses
Der Vorsitzende:
Graf von Spee.

2 Kronleuchter

Messing, wie neu, u. verschied. Gaslyren, kompl. billig zu verkaufen. Münsterstr. 17 I.

Näh-Akte „Juno"

D. R. G. M.-u. Patent.
Österr. u. ungar. Pat. angem.



Jeder sein eig. Nevas rateur! Sie näht Steppstiche wie eine Nähmasch. Größte Erfindung, um Leder, Felle, Leinwand usw. mit der Hand zu nähen. Zum Reparieren von Schuhen, Geschirren, Sätteln, Segeln, Zelten usw. Preis p. St. aus Metall mit 3 verschiedenen Nadeln und Faden **Mk. 3.50**

unter Nachn. Porto u. Verpack. frei. Ständig viele Anerkennungen. Juno ist unübertrefft. Originalfabrikat aus Metall. Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen.

General-Vertrieb
O. Schmid, München 369
Schwanthalerstraße 75.

PIANOS

und FLÜGEL in altbewährter Güte IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas sow Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Kais. IBACH Sohn
Barmen
Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete Umtausch, Reparatur, oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Metallbetten an Private. Katalog fr. Holzrahmenmatr., Kinderbetten. Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Morgen, Sonntag sind die Ladengeschäfte bis 7 Uhr abends geöffnet.

Tiefbetrübt erhielten wir die traurige Nachricht, dass unser lieber Sohn, Bruder und Onkel

Gerhard Dahlhaus

Musketier

im Reserve-Infant.-Reg. Nr. 218, 3. Komp.

am 2. Dezember 1916 den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat; er starb an den Folgen eines schweren Kopfschusses im Alter von 29 Jahren.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den teuren Verstorbenen bitten

Die trauernden Angehörigen.

Holtwick, Bocholt, Biemenhorst, Saarburg, östl. und westl. Kriegsschauplatz, 15. Dezember 1916.

Das feierliche Seelenamt findet am Dienstag, dem 19. Dezember 1916, morgens 1/9 Uhr in der St. Georgius-Kirche statt, wozu hiermit, besonders auch die Gemeinde Holtwick, freundlichst eingeladen wird.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Donnerstag nacht 3 Uhr unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, die

Wwe. Johann Döink

Christine geb. Tebroke

nach langem, schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den öfteren Empfang der heiligen Sakramente, im Alter von 70 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Döink, z. Zt. im Felde

und Frau Josephine geb. Betting

nebst Kindern.

Bocholt, Rußland, Rumänien, Essen u. Hemden, den 15. Dezember 1916.

Das Seelenamt findet statt am Montag morgen 1/9 Uhr in der Liebfrauenkirche, darauf die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu frdl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Staatseisenbahnverein Bocholt.

Nachruf.

Aus den Reihen unserer Mitglieder starb fernerhin den Heldentod für Kaiser und Reich unser treues Mitglied, der Bahnunterhaltungsarbeiter

Bernhard Tefert.

Sein Andenken wird immerdar bei uns in Ehren bleiben.

Der Vorstand.

Ohne Bezugsschein!

Als Weihnachtsgeschenk empfehlen

Lederhandschuhe

für Damen und Herren.

Tadelloser Sitz — Große Auswahl

Fernruf 180 **A. J. Spier** Königstr. 4

Grosse Auswahl und billige Preise

in

Damen- und Mädchen-Mänteln
Kleiderröcken, Blusen
Kinderkleidern
Kleider- und Blusenstoffen
Weiss- und Baumwollwaren
Wäsche, Gardinen
Herren- und Knaben-Paletots
und -Anzügen

Warenhaus A. WEYL.

Die Sechswochen-Seelenmesse
für die verstorbene

Witwe Joseph Imping

Regina geb. Genting

ist am **Montag morgen 6 Uhr** in der St. Georgiuskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

†

Das Sechswochen-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Vizefeldwebel

Franz Radhauer

findet am Montag, dem 18. Dezember, morgens 1/29 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Statt Karten.

Für die Teilnahme aus Anlaß des Heldentodes unseres lieben Bruders und Schwagers sprechen wir hiermit allen unsern

aufrichtigen Dank

aus.

Anholt, den 13. Dezember 1916.

Bürgermeister **Föcking** und Frau
Emma geb. Brockhausen.

22 tüchtige Arbeiter

für meine Bleicherei gesucht. Tag- und Nachtschicht wöchentlich wechselnd. — Meldungen auf dem Kontor an der Münsterstraße.

Ludwig Schwartz,
Abteilung Bleicherei

Ein fast neuer

Herrenrock

(schwarz) und

Ueberzieher

für schlanke, größere Figur), sowie ein kleiner

Zimmerofen

weil überzählig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle.

Suche Fuhrunternehmer

zur Anfuhr von Pappelkammholzern von Anwater zum Bahnhof Bocholt.

28. Brinkmann, Holzhandlung, z. Zt. Suderwick.

Einladung

zur

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, dem 19. Dezember 1916, nachmittags 5 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Wahl der Mitglieder
   a. der Einquartierungs-Kommission
   b. der Friedhofskommission
   c. der Deputation zur Verwaltung und Beaufsichtigung des Feuerlöschwesens
   d. der Flußschau-Kommission.
2. Bewilligung einer Vergütung an einen Hülfspolizeibeamten.
3. Verträge mit den Firmen Cosman Cohen & Co, Gebrüder Braunschweig, ferner mit dem Rentner Fritz Stockhorst, Rentner Johann Sternebora, Isaak Cohen und Bernhard Branle betr. Abtretung von Straßengelände.
4. Annahme einer Stiftung.
5. Ankauf einer beim Gute Mosdenborg gelegenen Parzelle.
6. Abnahme der Rechnungen für das Rechnungsjahr 1915.
   a. der Schlachthofkasse
   b. der Müllabfuhrkasse
   c. der Gymnasialkasse und der Kasse der Mhauser Vikarie.
   d. der Kasse der kaufmännischen Fortbildungsschule
   e. der Kasse der Entwässerungsanlage
   f. der Sparkasse.
7. Haushaltungspläne für 1917.
   a. der Müllabfuhrkasse
   b. des Langenberg'schen Armenfonds.
8. Lebensmittelversorgung.
9. Verstärkung der Lebensmittelkommission.

Bocholt, den 15. Dezember 1916.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nach § 3 der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 31. Oktober 1916 können Bezugsscheine für die in dem Verzeichnis B aufgeführten Gegenstände — fertige Herren-, Damen- und Mädchenoberkleidung — ohne Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung erteilt werden, wenn der Antragsteller durch Vorlegung einer Abgabebescheinigung einer Annahmestelle nachweist, daß er dieser ein entsprechendes gleichartiges von ihm getragenes noch gebrauchsfähiges Oberkleidungsstück entgeltlich oder unentgeltlich überlassen hat.

Als Annahmestellen werden der Vincenz- und Elisabethverein hierselbst bezeichnet. Diesen Vereinen ist die Genehmigung zur Erteilung von Abgabebescheinigungen gegeben worden.

Bocholt, den 13. Dezember 1916.

Der Erste Bürgermeister.

Unterhaltungs- u. Fröbels-Beschäftigungs-Spiele

in größter Auswahl

vorrätig bei

J. & A. Temming.

Jungfrauen-Kongregation St. Georg.

Am Sonntag, dem 17. Dezbr., nach dem Hochamte: **Vorstandssitzung** im Marien-Lyceum.

Die genauen Mitgliederlisten der einzelnen Bezirke müssen mitgebracht werden.

Ein jedes Erscheinen aller ist notwendig.

Der Präses.

Kath. Arbeiter-Verein St. Joseph.

Sonntag, den 17. Dezember, abends 6½ Uhr:

Versammlung

des Vorstandes, der Senioren und Agenten der W. A. V.

Der Präses.

Jugendverein St. Joseph.

Sonntag:

8 Uhr: **hl. Kommunion.**

Nachmittags: **Vortrag.**

Alle Bücher umtauschen.

Bücherausgabe (2 Bücher) auch für die Weihnachtstage

Der Präses.

Marine-Verein

Der Verein möchte seinen für's Vaterland kämpfenden Mitgliedern Liebesgaben für Weihnachten schicken und bittet die Angehörigen der Mitglieder, die genaue Adresse beim Zigarrengeschäft Bothe, Osterstraße, bis Sonntag abzugeben. Unterstützungen hierfür seitens der noch nicht eingezogenen Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden vom Vorstand Heinr. Schneiberr, Ostwall, dankend entgegengenommen.

Der Vorstand.

Korsetts

nach Maß gearbeitet, gut und bequem sitzend, in allen Preislagen — Moderne, elegante Formen, besonders auch für starke Damen — Korsetts mit Leibbinde — Umstands- und Mährkorsetts — Reform-Korsetts, Geradehalter, sowie kräftige Arbeitskorsetts liefert unter Garantie

Frau Schaufs,
Nobelstraße 19, gegenüber der Rentei

Täglich frische Seemuscheln

Stadt Münster.

Radfahren erlaubt



mit Reifensatz „Heros" glänzend begutachtet

Paßt auf jedes Rad. 1 Paar 10 Mk. Nachn., Porto u. Verp. 1 Mk. Vertreter gesucht Prosp. gratis.

„Heros"-Gesellschaft m. b. H.
Berlin 37, Friedrichstr. 181.

PIANO

Stimmungen und Reparaturen

werden fachgemäß und billig ausgeführt.

J. Rindlisbacher,
Lothringerstraße 1.

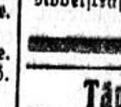
Eine große Partie

Tannenabfall

zum Binden abzugeben gegen Abgabe von einem Drittel an mich.

Joh. Knxl, Steinern

Eine hochtragende



Kuh

zu verkaufen.

Heinrich Schmeink,
Mussum 2.

Bettnässen

sofort. Befreiung garant. Alter u. Geschl. angeb. Auskunft kostenl.

Merkur-Versand,
München, Georgenstr. 66/124.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 16. Dezember 1916.

Vor einem Jahre.

6. Dezember 1915. Russische Angriffe zwischen Narocz- und Miadziol-See brechen zusammen. — Nach amtlichen österreichischen Mitteilungen verlor das serbische Heer in der vierten Isonzoschlacht u. sicheren Feststellungen 70 000 Mann an Toten und Verwundeten. — Bjelopolje in Montenegro von österr. Truppen im Sturm genommen. 00 Gefangene.

17. Dezember 1915. Feindlicher Fliegerangriff auf Metz, beim das städtische Museum schwer beschädigt wurde. — Den österr.-ung. Truppen sind bei den folgreichen Kämpfen der letzten fünf Tage in Montenegro 13 500 Gefangene in die Hände allen.

:: **Verlorene Geschäftszeit.** Morgen, als am zweiten Sonntag vor Weihnachten, sind die Geschäftslokales 7 Uhr abends geöffnet.

)(**Eine Stadtverordnetensitzung** findet am nächsten Dienst 5 Uhr nachmittag, statt. In derselben wird u. über die Lebensmittelversorgung Bericht erstattet und eine Verstärkung der Lebensmittelkommission vorgenommen werden.

:: **Vereinslazarett.** Wegen der neuen Verordnung muß auf Sonntag, den 17. d. Mts., abends 7½ Uhr, im Schützenhause anberaumte Veranstaltung verlegt werden. Der Anfang ist auf pünktlich 5½ Uhr, Eröffnung auf 5 Uhr festgesetzt.

:: **Jugendverein St. Joseph.** Die Mitglieder des Jugendheims für St. Joseph werden aufmerksam gemacht auf die Anzeige in dieser Nummer.

: **Der Romäus-Lese-Verein** für St. Joseph bittet die Bäge Sonntag abzuliefern während der Ausleihezeit Neuanmeldungen können dann auch gemacht wen. — Siehe Anzeige in dieser Nummer.

:: **Die Jugendabteilung des kath. Frauenbundes** hielt am Dienstag abend im Marien-Lyzeum eine allgeme Versammlung ab. Außer den Mitgliedern naen die Vorsteherin des Marien-Lyceums Schster Maria Alacoque und die Schülerinnen der Klasse daran teil. Frl. W. von Brodzky rach über das Thema: „Neue Aufgaben der Jugabteilung im 3 Kriegsjahr." In überzeugend Worten brachte sie zum Ausdruck, wie es Pflicht d weiblichen Jugend ist, neben dem Manne, derezt zum Vaterländischen Hilfsdienst herangezogenst, sich nun in besonderer Weise der freiwilligen rbeit im Dienste der Allgemeinheit hinzugeben. Sie zeigte dann, wie diese Arbeit den Menschen ad und wie der innere Wert ihn über die Aeußerlichhen der Gesellschaft und des Lebens emporhebt. Wie sehr die jungen Damen diesen schönen Gedken zugänglich waren, bekundete sich darin, daß a e Anwesenden sich bre iterklärten, eiwillig an der Vaterländischen Hfsarbeit teilzunehmen, sobald auch anie hiesigen Frauen der Ruf des Vaterlandes ergi. Als Vorbereitung zum Vaterländischen Hilfsmst will der Jugendbund vorläufig mit neuem er die Vereinsarbeit aufnehmen, die theoretische i den verschiedenen Versammlungen und die prakche beim Milchkochen für die Schulkinder, in derseestube, bei Weihnachtsbescherungen, durch ihre Hi in der Suppenküche und bei allen sonstigen sozim und charitativen Unternehmungen.

† **Kriegsgräbnis.** Gestern nachmittag fand unter äußerst zahlreicher Beteiligung aller Bürgerkreise die Beisetzung des auf dem Felde der Ehre schwerverwunden Füs.-Gardefüsiliers und Offiziersaspiranten Heinrich Grote, der im Lazarett zu Cosel seinen schweren Verwundung erlegen war, vom elterlichen Hause in der Nordallee aus statt. Die Leichenparade stellte eine Ehrenkompagnie des hiesigen Ersatzbataillons. Ferner nahmen an dem Leichenzuge teil die Verwaltungen des hiesigen Vereinslazaretts und die Kriegervereine der Stadt Bocholt mit ihren Fahnen sowie eine Abordnung des Kreiskriegerverbandes. Die Kapelle des Ersatzbataillons spielte Trauerweisen. Am offenen Grabe hielt Herr Pastor Quade eine ergreifende Trauerrede.

:: **Verkehrsschwierigkeiten.** Die Königl. Eisenbahndirektion zu Münster (Westf.) teilt mit: Trotz wiederholter Hinweise auf die Schwierigkeiten der Gestellung von Eisenbahnwagen ist eine merkliche Besserung bisher noch nicht zu erzielen gewesen. Die Schwierigkeiten sind immer noch hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Verkehrtreibenden in der Be- und Entladung der Wagen säumig sind. Im Interesse des Heeres und der Volksernährung ist eine baldige Besserung unbedingt geboten. Jeder, auch der kleinste Verkehrtreibende muß es deshalb als eine dringende vaterländische Pflicht ansehen, scheint immer noch nicht genügend bekannt zu sein, daß bei Mangel an geeigneten Arbeitskräften und jeden einzelnen Güterwagen in kürzester Zeit, möglichst noch vor Ablauf der bestimmungsgemäßen Ladefristen dem Verkehr wieder zuzuführen. Es gegebenenfalls auch an Gespannen auf Antrag militärische Hilfe gestellt werden kann. Die Güterabfertigungen werden bei Stellung der Anträge behilflich sein. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Eisenbahnverwaltung bis auf weiteres Wagenstandgeld nicht mehr erstattet. In der Wagenbestellung tritt vom 15. Dezember d. J. ab im Bezirke der Königlichen Eisenbahndirektion Münster (Westfalen) insofern eine Aenderung ein, als die Wagen allgemein bis 10 Uhr vormittags am Tage vor der beabsichtigten Verladung bestellt werden müssen.

:: **Kriegs-Weihnachtsbäume.** Bei der herrschenden Knappheit an Fett, Seife und Lichtern ist in diesem Jahre eine freiwillige Einschränkung im Gebrauch von Weihnachtskerzen dringend geboten. In vielen Dörfern und kleinen Landstädten des Reiches, welche nicht über Gas oder elektrisches Licht verfügen, sind die Bewohner gezwungen, aus Mangel an Beleuchtungsmitteln sich mit Eintritt der Dunkelheit zu Bett zu begeben. Viele Handwerker, Gewerbetreibende und Landleute müssen aus diesem Grunde notwendige Arbeiten zurückstellen oder vernachlässigen. Diese Kreise, ebenso aber auch alle wirklich gebildeten Teile der Bevölkerung, welche die wahre Lage des Vaterlandes begriffen haben, würden es nicht verstehen können, wenn in diesem Jahre die gleiche Verschwendung und derselbe Luxus mit Weihnachtskerzen getrieben würde, wie das in Friedenszeiten üblich ist. Am schönsten wäre es, wenn jedem Weihnachtsbaum nur eine einzige Kerze aufgesteckt würde. Die Bedeutung und die Feierlichkeit des Weihnachtsfestes würde dadurch in keiner Weise beeinträchtigt. Im Gegenteil, sie kann bei den besseren Teilen des Volkes dadurch nur vertieft und verinnerlicht werden. Denjenigen Volksteilen aber, auf welche diese Beschränkung eine derartige Wirkung nicht auszuüben vermag, wird dadurch wenigstens der Ernst der Zeit in heilsame Erinnerung gebracht. Den Kindern aber, für die ja die Weihnachtsbäume hauptsächlich bestimmt sind, wird es eine wertvolle Erinnerung für ihr ganzes Leben bleiben, daß im Kriegsjahr 1916 nur eine einzige Kerze an ihrem Baum brennen durfte.

* * *

:: **Holtwick,** 15. Dez. Dem Schützen Hüls im Füs.-Regt. Nr. 238, 1. Masch.-Gew.-Komp., Sohn des Herrn Gemeindevorstehers Anton Hüls hierselbst, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verliehen.

)(**Büngern,** 15. Dez. In der vergangenen Nacht wurde hier aus einem Stalle ein Schaf gestohlen und in der Nähe gleich abgeschlachtet. Den Kopf und die Eingeweide haben die Diebe liegen. Den Tätern ist man auf der Spur.

:-: **Anholt,** 14. Dez. Der Lehrer Schröder bestand heute hierselbst mit dem Prädikat „gut" seine zweite Prüfung, zu welcher die Herren Regierungs- und Schulrat Kranche-Münster, Rektor Oehlenschläger-Bocholt, Kreisschulinspektor Metzmacher-Recklinghausen und Ortsschulinspektor Pastor Langhoff hierselbst erschienen waren. Nach erfolgter Prüfung begab sich Herr Schröder nach Coesfeld zwecks militärischer Einstellung.

:-: **Werther Bruch,** 15. Dez. Dem Landsturmmann Stockhorst von hier im Landst.-Inf.-Regt. Nr. 7 wurde unter gleichzeitiger Beförderung zum Gefreiten das Eiserne Kreuz verliehen.

Aus Borken u. Umgegend.

:: **Borken,** 15. Dez. (Marktbericht.) Auftrieb 95 Fohlen und Pferde, 100 Stück Rindvieh, 283 alte und junge Schweine. Preise: Fohlen 800 bis 2000 Mark, Pferde 2100 bis 4500 Mark. Rindvieh 1. Qualität 1250 bis 1500 Mark, 2. Qualität 900 bis 1250 Mark, 3. Qualität 600 bis 900 Mark. Schweine, Ferkel pro Woche 4 bis 5 Mark. Faselschweine 70 bis 130 Mark. Tragende Schweine 270 bis 380 Mk. Handel: Auf dem Schweinemarkt war der Handel sehr flott. Der Auftrieb war mäßig. Auf dem Rindvieh- und Schweinemarkt verblieben wesentliche Ueberstände nicht. Nächster Markt 4. Januar 1917 (Viehmarkt).

:: **Gemen,** 15. Dez. Das Eiserne Kreuz wurde dem Gräflichen Diener A. Bücker hierselbst allerhöchst verliehen.

)(**Ramsdorf,** 15. Dez. Mit dem Eisernen Kreuze wurde der Grenadier Heinrich Wilgen von hier ausgezeichnet.

— **Raesfeld,** 13. Dez. Ein scheinbar leichter Strohwagen machte dem Pferde etwas viel zu schaffen. Der Polizei fiel der Zustand des Tieres auf und sie sah sich den Wagen etwas näher an. Man fand mehrere Säcke mit Roggen, Hafer, Kartoffeln und eine Kiste mit Speck. Die Sache wurde beschlagnahmt.

Neueste Telegramme.

Der deutsche Abendbericht.

WTB. Berlin, 15. Dezember abends. (Drahtbericht.) Amtlich.

An der Somme geringe Gefechtstätigkeit.

Auf dem Ostufer der Maas sind seit Vormittag starke französische Angriffe im Gange, bei denen der Feind Vorteile in Richtung Douaumont-Hardaumont erlangte. Der Kampf ist noch nicht abgeschlossen.

Unsere Dobrudscha-Armee verfolgt den Feind, der unter Einwirkung des schnellen Vordringens in der Großen Walachei seine Stellungen in der letzten Nakt räumte.

An der mazedonischen Front herrscht Ruhe.

---

65 000 Quadratkilometer von Rumänien erobert.

)(**Berlin,** 15. Dez. (Eig. Meldung.) **Am 13. Dezember betrug unsere Beute in Rumänien 28 Offiziere, 1700 Mann, 5 Maschinengewehre und vier Eisenbahnzüge; dazu kamen am 14. Dezember noch 1300 Gefangene. Bis zum 14. Dezember waren 65 000 Quadratkilometer rumänischen Bodens besetzt, das ist etwa die Hälfte des Gesamtgebietes.**

Versenkt.

WTB. London, 15. Dez. (Drahtber.) Lloyds meldet: **Das portugiesische Segelschiff „Brazila" soll versenkt sein. Das Segelschiff „Emma Laurans" (252 Tonnen) wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet.**

WTB. London, 15. Dez. (Drahtber.) Reuter-Meldung. Wie Lloyds meldet, wurden die englischen Dampfer „Burnhope" (1941 Tonnen) und „Bretwalda" (4037 Tonnen) versenkt. Lloyds meldet: Der Dampfer „Harlington" aus London wurde am 9. Dezember versenkt. Die Mannschaft wurde von dem Dampfer „Harlyn" (1794 To.) aus London agfgenommen. Dieser ist gleichfalls versenkt worden. Ferner wurde der englische Dampfer „St. Ursula" (5000 To.) versenkt. Der englische Schoner „Roman" aus St. Johns (Neufundland) wurde am 30. November durch ein feindliches Unterseeboot versenkt.

Neue Schandtat der Entente gegen einen deutschen Konsul.

WTB. Berlin, 15. Dez. (Drahtber.) Nach einer hier eingetroffenen, aus amtlicher Quelle stammenden Nachricht landeten Teile der Besatzung von Schiffen der Entente auf der griechischen Insel Syra und verhafteten dort den deutschen, österreichischen und türkischen Konsul. Der deutsche Wahlkonsul starb 24 Stunden nach seiner Verhaftung an den Folgen der ihm zuteil gewordenen brutalen Behandlung. Der im 70. Lebensjahre stehende Mann war griechischer Staatsangehöriger namens Dalleggios und stand seit 33 Jahren in deutschen Diensten. Dieser Vorfall reiht sich würdig dem Ueberfall und der Festsetzung des 73jährigen deutschen Konsuls Bornstein auf Chios an und zeigt aufs neue die Behandlung der kleinen neutralen Staaten durch die Ententemächte.

Das deutsche Friedensangebot in Japan.

WTB. London, 15. Dez. (Drahtber.) Reuter meldet aus Tokio: Die Zeitungen veröffentlichen Unterredungen mit leitenden Persönlichkeiten der Politik, der Finanzen und des Handels, die die Meinung äußerten, es sei ausgeschlossen, daß die Alliierten irgendeinen Vorschlag in Erwägung ziehen, der Deutschland in der Stellung vor dem Kriege oder in einer dieser nahekommenden lassen würden.

Die kanadische Presse.

WTB. London, 15. Dez. (Drahtber.) Reuter meldet aus Montreal: Die kanadische Presse betrachtet das deutsche Angebot als ein Manöver, dessen Ziele durchsichtig seien. Der Generalgouverneur Herzog von Devonshire erkläre in einer Rede in Montreal, die Alliierten seien entschlossen, den Krieg fortzusetzen, bis ein Friede erkämpft sei, der jeden fernern Anschlag gegen die Zivilisation verhindere. Sie würden das Schwert nicht eher wieder in die Scheide stecken, bis ein Friede errungen sei, der aus eigener Machtvollkommenheit zustande gekommen sei.

Griechenland und die Entente.

WTB. London, 15. Dez. (Drahtber.) Reuter-Meldung. Lord Robert Cecil sagte in Beantwortung einer Frage, die Regierungen der Alliierten seien sich der Gefahr, welche eine Verzögerung der griechischen Frage mit sich bringe, völlig bewußt. Sie seien im Begriff, der griechischen Regierung, um die Lage zu klären, günstige Bedingungen anzubilligen.

Was wird Wilson tun?

WTB. London, 15. Dez. (Drahtber.) „Daily News" berichtet aus Washington: Wenn Lloyd George am 19. Dezember die Worte Briands bestätigt, so wird Wilson sich nicht mit dem deutschen Friedensangebot befassen. Es besteht in den Vereinigten Staaten nicht die Absicht, sich mit anderen Neutralen zusammenzufinden, um über die Frage zu beraten oder sich an die Entente zu wenden.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt.

Erteile gründlichen
Unterricht
im Klavier- u. Violinspiel sowie in der Harmonielehre und im Gesang.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Reparaturen
an
Schreibmaschinen
jeden Systems werden ausgeführt
Joh. Blase Borken
Moderner Bedarf
Reparaturwerkstatt
Fernsprech 165.

Bester und billigster Ersatz für Leinenwäsche!
Papierkragen
in modernen Formen und allen Weiten
Kragenstifen
ohne Knopflöcher stimmen und für Uniformröcke,
Kinderkragen
in modernen Formen
zu haben bei
J. & A. Temming.

Mehr als 1000 Bücher umsonst
können Sie jährlich lesen als Mitglied des Borromäus-Lese-Vereins für St. Joseph.
Für den Beitrag werden selbstgewählte Bücher im Werte des Beitrages geliefert.
Mark 2.00, 3.50, 6.50. 10.00.
Anmeldung Sonntag 11—12 Uhr in der Bibliothek (bei der Kirche) oder jederzeit beim Leiter der Bücherei Kaplan Arden, Lothringerstraße.

Pianos
Flügel, Harmoniums
Lager erstklassiger Fabrikate, sowie gebrauchter, gut erhaltener Instrumente von 275 Mark an.
Stimmungen u. Reparaturen
fachgemäß und billig.
Bestellungen Fernsprecher 486 abzugeben.
Langjähriger, technischer Leiter in großer Hof-Pianofabrik.
J. Rindlisbacher
Bocholt i. W., Lothringerstr. 1.

Moderne seidene Unterröcke
in selten schöner Auswahl
Voile- und Seiden-Blusen
und garnierte Kleider
Ohne Bezugsschein!
Hermann Pottmeyer
am Markt.

Für den Weihnachtseinkauf empfehle ich in größter Auswahl:

Ohne Bezugsschein!

Blusen aus Seide, Chinakrepp, Eolienne, Tüll, Spachtel, Schleierstoff in vielen Modefarben, schwarz und weiß.

Unterröcke aus Seide, die neuesten Formen, schwarz und farbig, in Taffet und weicher Seide.

Mäntel und Jacken aus Samt und Velvet.

Tischwäsche — Kaffeedecken — Künstlerdecken
Tischdecken — Gardinen.
Weisse Schürzen aus Voile, Batist und Mull.

Damengarderobe:

Besonderes Angebot: | Röcke, Beinkleider, Nachtjacken aus schwerem Köperstoff

Jackenkleider, Mäntel, Kleiderröcke, Wollblusen neueste Formen, gute Ware zu mäßigen Preisen. Kindermäntel, Kinderkleider in vielen Formen und Farben. ■ Unterröcke in Tuch und Halbtuch, von 4½ bis 28 Mk. ■ Schürzen aus guten Siamosen in größter Auswahl.

In meiner Spezialabteilung für Herren- und Knabengarderobe reichhaltigstes Sortiment guter Waren.

G. GOMPERTZ

am Markt
Ravardistraße Nr. 4

Sonntag, 17. Dezember
im Schützenhaus

Weihnachts-Abend-Unterhaltung

der Verwundeten u. Kranken des Vereinslazaretts Bocholt.

Alle Darbietungen werden von den Verwundeten und Kranken ausgeführt .·. Die Musik stellt die Kapelle des Ers.-Batl. L.-I.-R. 13.

Kassenöffnung 5 Uhr — **Anfang pünktl. 5.30 Uhr**

Gesellschaft Eintracht
E. V.
Weinhandlung, Ravardistraße

Moselweine

Brauneberger	M. 1.60
Erdener	„ 2.—
Graacher	„ 2.60
Josefshöfer	„ 3.50

Rheinweine

Lorcher	M. 1.60
„ Bodenthaler	„ 2.—
Rauenthaler	„ 2.70
Rüdesheimer-Berg	„ 3.40

Rotweine

Walporsheimer	M. 2.—
Bordeaux St. Christoly	„ 2.20
„ a. Burgunderstr.	„ 3.—
Champagner Söhnlein & Co.	M. 6.—

Die Preise vorstehen sich für Flasche mit Glas.
Die leeren Flaschen werden für 10 Pfg. das Stück zurückgekauft.

Fernruf Nr. 483.

Der Kastellan Gerh. Büdding.

Neue Fahrpläne

Tagesausgabe vom 1. Dezember

Fernruf 1

J. & A. Temming.

Vaterländischer Frauen-Verein Bocholt.
General-Versammlung

Montag, 18. Dezbr. 1916, nachm. 3 Uhr,
im Saalbau des St. Georgius-Schützen-Vereins.

TAGESORDNUNG:

1. Rechnungsabnahme.
2. Jahresbericht.
3. Feststellung der Bereitwilligkeit und der Art und Weise, wie sich jedes Mitglied dem Vaterländischen Hilfsdienst bei Bedarf zur Verfügung stellen kann.

Wir laden alle Mitglieder dringend ein und erwarten, daß kein Mitglied fehlen wird.

DER VORSTAND:

Frau Franz Beckmann, Vorsitzende. — **Felix Schwartz,** Schriftführer.

JEDER DARF WIEDER RADFAHREN!!!



Passendes Weihnachtsgeschenk.
Spiralfederreifen.

Beliebteste und bewährteste Fahrradbereifung. In ganz Deutschland bekannt, von jedermann, wie nebenstehende Figur erkennen läßt, in 1 Minute ohne Werkzeug aufspannen.

Passend für jedes Rad!!!

Ohne Genehmigung darf jeder wieder sein Rad benutzen.

Nur 7,75 M. pr. Stck. **direkt ab Fabrik** gegen Nachnahme. Verlangt kostenlos Prospekt von

„SPIRALIA", Berlin
Oranienstr. 183. — An Grossisten Spezial-Offerte.

Wir suchen sofort

einige Presser, ebenso mehrere Arbeiter in die Ladekolonne
und
Arbeiter und Arbeiterinnen
an die Reißmaschinen.

Baumwollfaser-Gesellschaft,
m. b. H.,
Bocholt, Industriestraße.

Sparkasse der Stadt Bocholt.
Mündelsicher
Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgirokonto. — Postscheckkonto Köln 11855

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung
3½ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark



Wand-Uhren
mit zuverlässigem Werk, auch mit Leuchtblatt,
moderne
Zimmer- u. Küchen-Uhren
in jeder Preislage
empfiehlt
A. Bankuk, Uhren und Goldwaren,
Ravardi-Klara hals.-I de.

Ein zuverlässiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit zum 15. Januar gesucht.
Frau Sanitätsrat Dr. Eckebogt,
Rosenstraße.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
zum 1. Januar gesucht.
Markt 8.

Suche für meine Tochter,
die im Haushalt und Laden gut angelernt ist, Stelle zur weiteren Ausbildung.
Blücherstraße 18

Ein braves, zuverlässiges in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
für sofort oder bald gesucht.
Frau Heinr. Ammermann,
Borken i. W.

Die Rechtsschutzstelle
des kath. Frauenbundes

erteilt Frauen und Mädchen jeden Standes und jeder Religion **unentgeltlich Rat und Auskunft** über: Dienstboten- und Mietrecht, Schuldforderungen, Kauf- und Leihverträge, Ehestreitigkeiten und eheliches Güterrecht, Testamente und Erbschaftsangelegenheiten, Vormundschafts- u. Unterhaltspflicht, Invaliden-, Kranken-, Unfall- und Angestelltenversicherung usw., **besonders auch in allen Angelegenheiten der durch den Krieg entstandenen Rechtsfragen,** über die hier bestehenden Wohlfahrts-Einrichtungen. **Sprechstunden: Mittwochs 6—8 Uhr Langenbergstraße 16.**